





licht, in seinem und im nationalen Interesse am besten wieder dahin zurückzuführen, wo er hergekommen ist. Wenn er das nicht will, so muß er halt solche kleine Zwischenfälle mit in Kauf nehmen. Wir lassen uns im eigenen Lande nicht beschimpfen."

### Landung serbischer Legionäre auf Arbe.

Auf der Insel Arbe vor Ziume landen serbische irreguläre Truppen. Die hierüber eingehenden Berichte machen in Rom böses Blut. Die italienische Regierung erwartet, daß Serbien die Freiwilligen zurückrufe, andernfalls sei die Ratifizierung des Rapallo-Vertrages unmöglich.

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

#### Austritt des deutschen Botschafters in Paris?

Der „Tempo“ enthält eine Andeutung, wonach gewisse Kreise der Weisheit die Entsendung des deutschen Botschafters Dr. Mayer durch einen Botschaftsdirektor wünschen. In der „Action Française“ wird in diesem Zusammenhang auf den deutschen Friedensdelegierten in Paris, von M. L. S. hingewiesen. Die „Reichs-Ztg.“ gibt diese Nachricht ihres Pariser Korrespondenten mit dem Bemerkens wieder, daß eine Nachprüfung dieser Meldung bis zur Stunde nicht möglich gewesen sei.

#### „Rechnung“ erschossen.

Die Entsendung des kommunisten Hoffmann in Frankreich veranlaßt die „Reichs-Ztg.“ zu folgender Bemerkung: „In Abrechnung ist ein kommunistischer Rechnung“ erschossen worden, der als er erschossen werden sollte, aber von der Waffe befreit wurde.“

Weder die Sozialdemokratie, die zur Entsendung Hoffmanns führen, noch die nicht-Sozialdemokraten, die gegen die Entsendung des Botschafters kämpfen, sind in der Lage, die Entsendung des kommunisten Hoffmanns als „Rechnung“ zu bezeichnen. In diesem Sinne haben die Arbeiter die Arbeiterbewegung und die Regierung, die die Arbeiterbewegung und andere revolutionäre Kräfte gebildet. Durch die Entsendung Hoffmanns zeigt die Arbeiterbewegung gegen alle, was sich Sozialist oder gar nicht-Sozialist nicht, was ist schließlich in rechtlicher Hinsicht. Die Entsendung des kommunisten Hoffmanns ist eine Sache, die nicht auf die Regierung und nicht auf die Arbeiterbewegung zurückzuführen ist. Die Entsendung des kommunisten Hoffmanns ist eine Sache, die nicht auf die Regierung und nicht auf die Arbeiterbewegung zurückzuführen ist. Die Entsendung des kommunisten Hoffmanns ist eine Sache, die nicht auf die Regierung und nicht auf die Arbeiterbewegung zurückzuführen ist.

#### Der kommunisten Hoffmann.

Man ist es gewohnt, das man über Hoffmann schon viel gelesen hat. Hoffmann ist ein Mann, der in der Geschichte der Arbeiterbewegung eine wichtige Rolle spielt. Hoffmann ist ein Mann, der in der Geschichte der Arbeiterbewegung eine wichtige Rolle spielt. Hoffmann ist ein Mann, der in der Geschichte der Arbeiterbewegung eine wichtige Rolle spielt.

#### Erzeugung des Berliner Arbeiterkongresses nach Komintern.

In überaus kurzer Zeit ist es gelungen, in der Berliner Arbeiterbewegung eine große Bewegung zu schaffen. Die Arbeiterbewegung in Berlin ist eine der stärksten in Deutschland. Die Arbeiterbewegung in Berlin ist eine der stärksten in Deutschland. Die Arbeiterbewegung in Berlin ist eine der stärksten in Deutschland.

#### „Anhängigkeit“ gegen Kommunisten.

Die Arbeiterbewegung in Berlin ist eine der stärksten in Deutschland. Die Arbeiterbewegung in Berlin ist eine der stärksten in Deutschland. Die Arbeiterbewegung in Berlin ist eine der stärksten in Deutschland.

#### „Anhängigkeit“ gegen Kommunisten.

Die Arbeiterbewegung in Berlin ist eine der stärksten in Deutschland. Die Arbeiterbewegung in Berlin ist eine der stärksten in Deutschland. Die Arbeiterbewegung in Berlin ist eine der stärksten in Deutschland.

nötig, an der Demonstration nicht teilzunehmen. Offiziell wird im Anschluß hieran mitgeteilt, daß die Demonstration der Eisenbahner nicht stattfindet.

### Die heftigen Demokraten gegen die Vielrednerei im Reichstage.

Eine zahlreich besetzte Vertrauensmännerversammlung der Deutschdemokratischen Partei des Reiches hat am Freitag im Reichstag eine Entschließung, worin sie ihn ersucht, im Interesse seines eigenen Ansehens alsbald eine Änderung der Geschäftsordnung des Reichstages mit dem Ziel der Einschränkung überflüssiger Reden herbeizuführen. Für das neue Landtagswahlgesetz wurde der von dem Abgeordneten Schreiber gemachte Vorschlag provinzialer Gliederung der Wahlkreise als ein gangbarer Weg bezeichnet. Der demokratische Präsident des Landesbildungsamtes, Dr. Streckler, erhielt gegenüber den Angriffen der sogenannten nationalen Kreise ein Vertrauensvotum.

#### Verständigung mit den Beamten.

Am Freitag haben im Reichsfinanzministerium Besprechungen stattgefunden, die die Erhöhung der Steuerertragszuschläge mit den Vertretern des Deutschen Beamtenbundes und den Eisenbahner-Georgorganisationen betrafen, an denen u. a. außer dem Reichsfinanzministerium das Reichsverkehrsministerium und das Reichspostministerium beteiligt waren. Diese Besprechungen führten nach langen Verhandlungen zu einer Verständigung auf der Grundlage der im Reichsverkehrsministerium mit den Eisenbahnerorganisationen getroffenen Vereinbarungen. Bis auf einen Punkt, in welchem der Deutsche Beamtenbund glaubte, seine Forderungen nicht zurückgeben zu können, sind nunmehr die Grundlagen geschaffen für die Entsendung des Reichsfinanzministers und des Reichsbeamtenrats, nachdem zuvor Verhandlungen mit den Vertretern der Arbeiter stattgefunden haben werden.

#### Ein neuer Schritt für den Arbeiter Rat.

Der Reichstag hat am Freitag einen neuen Abgabentwurf für die Arbeiter-Rat-Steuer angenommen. Dieser Entwurf ist mit erheblichen Änderungen versehen worden und in allen wesentlichen Punkten eine Verbesserung gegenüber dem Entwurf vom 1. Dezember im Reichstag.

#### Eine Demonstration bei Krupp.

Wie von uns gemeldet, ist wegen der Märzruhen das „unabhängige“ Arbeiterparlament der Firma Krupp in Essen, welches sich bilden sollte, aus diesem Anlaß demonstriert. Die Demonstration fand am Freitag in der Fabrik statt und wurde von etwa 27 000 Arbeitern und Angehörigen der Firma. Auf dem Marsch wurde eine große Fahnenziehung veranstaltet, in der die Arbeiter die Forderung der Verwirklichung des Arbeiterparlamentes forderten. Die Demonstration wurde von der Polizei aufgelöst.

#### Der Arbeiter Rat in Berlin.

Der Arbeiter Rat in Berlin hat am 22. Oktober eine Sitzung abgehalten, in der die Forderung der Verwirklichung des Arbeiterparlamentes diskutiert wurde. Die Sitzung wurde von etwa 2000 Arbeitern besucht. Die Sitzung wurde von der Polizei aufgelöst.

#### Die kommunisten Hoffmann wird täglich freier.

Die kommunisten Hoffmann wird täglich freier. Die kommunisten Hoffmann wird täglich freier. Die kommunisten Hoffmann wird täglich freier.

#### Der Arbeiter Rat in der Bremerischen Stadtverordnetenversammlung.

In der letzten Sitzung der Bremerischen Stadtverordnetenversammlung in Hannover ist der Antrag der Arbeiterbewegung angenommen worden, die Arbeiterbewegung in Bremen zu unterstützen. Der Antrag wurde von etwa 2000 Arbeitern angenommen. Der Antrag wurde von der Polizei aufgelöst.

#### Der Arbeiter Rat in der Bremerischen Stadtverordnetenversammlung.

Der Arbeiter Rat in der Bremerischen Stadtverordnetenversammlung. Der Arbeiter Rat in der Bremerischen Stadtverordnetenversammlung. Der Arbeiter Rat in der Bremerischen Stadtverordnetenversammlung.

### Kleine politische Nachrichten.

Lloyd George und Lord Curzon werden England auf der Konferenz der alliierten Premierminister am 19. Januar in Paris vertreten.

Schweden hat als erster Signatarstaat das Protokoll über die Einrichtung eines internationalen Gerichtshofes ratifiziert.

Nach einem Vorschlag der Völkerbundskommission mittelländischer Sachverständiger soll Danzig polnische Meeres- und Flottenbasis werden. Dann wird vom Freistaat Danzig nicht viel mehr übrig bleiben.

Wellington Koo, der chinesische Gesandte in London und Führer der chinesischen Delegation auf der ersten Völkerbundversammlung, wurde durch eine Verfügung des Präsidenten von Peking zum Vertreter Chinas im Völkerbundrat ernannt.

Reichsminister des Innern, Dr. Simons, hat sich nach Essen begeben. Der Zweck seiner Reise ist, wie die „Frankfurter Zeitung“ aus Berlin hört, vorwiegend Besprechungen mit Vertretern der Industrie über die Beratungsgegenstände der Brüsseler Konferenz.

Von zuständiger Seite wird mitgeteilt, daß sich im Reichsministerium des Innern ein Gesetzentwurf zur Bekämpfung von Schmutz und Schund in Literatur und Kunst in Ausarbeitung befindet.

Von zuständiger Seite wird mitgeteilt, daß die Gerichte über eine beschleunigte Schließung der Reichswerke in Spandau und über geplante Arbeiterentlassungen völlig haktlos seien.

Die demokratische Reichstagsfraktion wird wahrscheinlich ein neues Mitglied erhalten. Im Wahlkreis Hesse-Nassau wählen bei der Reichstagswahl dem 2. demokratischen Kandidaten Landwirt Reichsmann 48 Stimmen und zwar infolge einer Ungültigkeitserklärung für 160 Stimmen. Wie sich jetzt herausstellt, soll diese Ungültigkeitserklärung auf einem Irrtum beruhen und Reichsmann wird deshalb seinen Einzug im Reichstag halten. Das Wahlprüfungsgericht wird am 11. Januar die Entscheidung fällen.

Die deutschen Städteoffiziersgruppen werden eine Kreditorganisation mit 500 Millionen Mark Stammkapital gründen.

Der Münchener Stadtrat hat heute Feier des 18. Januar mit zwölf sozialistischen gegen zehn bürgerliche Stimmen abgelehnt.

Das französische Kriegsgericht in Landau verurteilte den Jagdführer Kistner in Gernshelm, der als leidenschaftlicher Sammler Waffen und Munition bei sich aufgestapelt hatte, zu zwei Jahren Gefängnis und 10000 Mark Geldstrafe. Der Verurteilte wurde von Deutschen bei den französischen Behörden angezeigt.

Der bekannte Führer der französischen Radikalen, Emile Combes, der Urheber des Gesetzes der Trennung von Staat und Kirche, kehrt sich genötigt, aus Gesundheitsrücksichten aus dem parlamentarischen Leben zurückzuziehen. Er ist bereits 88 Jahre alt.

Wie der „Kurier Polski“ erfährt, steht der polnische Staatshaushalt für 1921 an Einnahmen rund 20 Milliarden, an Ausgaben rund 100 Milliarden Mark vor.

### Italien.

#### Unerwünschte Gäste.

Wie die „Agenzia Stefani“ meldet, verweigerte die italienische Regierung den Sowjetabgesandten Sinowjew, Bucharin und Angelica Balabanowa, die zur Teilnahme an dem italienischen Sozialistenkongress nach Anarno kommen wollten, um für Moskau zu werben, das Visum.

### Frankreich.

#### Der Moskauer Spaltpilz.

Die sozialistische Gruppe des Pariser Gemeinderates hat sich aufgelöst. Dies ist eine der Folgen des Kongresses von Tours.

### Spanien.

#### Die Thronrede.

Die Cortes sind Mittwoch vom König feierlich eröffnet worden. Die vom König verlesene Thronrede bezieht sich auf die guten Beziehungen zwischen Spanien und allen Ländern, und gibt besonders der innigen Bande, die zwischen den südamerikanischen Republiken und dem Mutterlande bestehen und ihren Ausdruck in den vor kurzem ausgetauschten Symphoniebindungen gefunden hätten. In der Thronrede der inneren Politik übergehend, kündigte die Thronrede ganz besonders militärische Reformen an. Die zweijährige Dienstzeit soll eingeführt werden. Den Mitgliedern in logischer Beziehung soll durch Reformen abgeholfen werden, die allmählich eingeführt werden sollen. Die Eisenbahnverhältnisse sollen durchgreifend verbessert und eine Besserung der Wasserstraßenverhältnisse im allgemeinen herbeigeführt werden.

### Südslawien.

#### Strach in der kommunistischen Partei.

Der Organist und Führer der jugoslawischen Kommunisten, Dr. Radojević, ist aus der Partei ausgestiegen, nachdem vor ihm schon mehrere andere führende Kommunisten aus der Partei ausgestiegen worden waren. Dr. Radojević erklärt nun über die heutige kommunistische Partei, daß diese nur aus Neulingen bestehe. Er nennt sie die „Partei des roten Alexikalismus“, die dem Esel in der Löwenhaut gleiche.

### Rumänien.

#### Freinahme der Urheber des Bukarester Bombenanfalls.

Wie aus Bukareff berichtet wird, konnten die Urheber des Bombenanfalls vom 9. Dezember im rumänischen Senat — nach einer anderen Version handelt es sich um eine Höllmaschine — endlich festgenommen werden. Die Beschuldigten sollen eine Belohnung von 200 000 Lei erhalten haben.

### England.

#### Frauen als Schöffen.

Zum ersten Male in England mußten Donnerstag zwei Frauen im Schwurgericht von Newnham als Schöffen amtieren. Die eine amnestierte beim Namensaufruf nicht, die andere wurde während des ersten Falls schuldig gesprochen, jedoch sie durch einen männlichen Geschworenen erlegt werden mußte.

## Freistaat Lübeck.

### Sonnabend, 8. Januar.

Der Sozialdemokratische Verein hält am Freitag, dem 10. Januar, abends 7 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus eine Mitgliederversammlung mit reichhaltiger Tagesordnung ab. Unter anderem spricht unser Parteiführer Gen. Weig, der am 3. Januar sein Amt angetreten hat, über die Auslandspolitik des Kabinetts Jochenbach.

Abend, Arbeiter-Jugend-Verein, Abteilung Markt! Mitgliederversammlung am Sonntag, 9. Januar, 8 Uhr nachmittags. Ein geladener Gasthörer wird gebeten. Der Vorstand.



**„Patrioten“ bei der Silvesterfeier.**

Am Silvesterabend hat sich im Hotel Stadt Hamburg ein Fall ereignet, der zeigt, wie gewisse Kreise bemüht sind, das Ansehen Deutschlands im Auslande zu „heben“. Ein Augenzeuge berichtet uns darüber folgendes: Im Laufe des Abends wurde von der Musikkapelle „Deutschland, Deutschland über alles“ gespielt, wobei sich alle Anwesenden erhoben hatten. Bei einer späteren Wiederholung des Stüdes, anschließend an einen gewöhnlichen Tanz, schloß sich der anwesende spanische Konsul Deitzelweig-Senior, ein Herr von 65 Jahren, nicht veranlaßt, noch einmal dem nationalistischen Liede seine Referenz zu machen und blieb neben anderen Gästen sitzen. Er tat dies schon aus dem Grunde, weil einige Paare sogar ihren Tanz auf die Nationalhymne einstellten, und auch deshalb, weil die „Stimmung“ nachts um halb zwei Uhr demnach fortgeschritten war, daß der fremde Gast keine Ehrung des deutschen Vaterlandes mehr darin erlösen konnte. In echt prolog-deutscher Weise wurde der alte Herr zum Aufstehen aufgefordert. Dann gab es einen Wortwechsel, während dessen der Konsul von hinten mit Klümpchen bedeckt wurde. Schließlich wurde der alte Herr rüchlings von mehreren Leuten angegriffen und am Kragen und Kermel hochgerissen. Sein ihm zu Hilfe eilender Sohn wurde geschlagen. Auf Einpruch mehrere Herren, die die Angreifer darauf aufmerksam machten, daß es sich um einen Ausländer handle, ließ man den Konsul los. Nach dieser Behandlung der „galtfreundlichen“ Deutschen verließ der Konsul das Lokal, es wurde ihm aber im Vorraum nochmals klar gemacht, daß sich bei der Nationalhymne jeder zu erheben habe. Das sei im Auslande, in England und Dänemark, auch nicht anders. Der Konsul machte nun den Eindruck plausibel, daß man in den angezogenen Ländern in dieser Stimmung und unter diesen Umständen die Wiedergabe der Nationalhymne als eine Profanierung auffassen würde. Der spanische Konsul kannte aber die deutschen Patrioten schlecht; denn diese sind so schlau, daß sie keiner Belehrung bedürfen. Er wurde aufs neue an der Brust gefaßt und mit Tätlichkeiten bedroht. Als der Kunstmalter G. den gegen den Konsul aggressiv vorgehenden Viehkommissionär Bloch mit ruhigen Worten zur Rechenschaft forderte, wurde G. ins Gesicht geschlagen, daß er taumelte und hinfiel. Nun nahm der spanische Konsul für seine Verteidiger Partei und versuchte die Angreifer abzuwehren. Die Prügelei ging nun erst recht los. Man fiel über den Konsul her, der schließlich von einer Dame befreit wurde. So feiert man heute im hungernden Deutschland Silvester und bemüht sich, den letzten moralischen Kredit im Ausland noch ganz zu verlieren. Während Hunderttausende von deutschen Kindern an Unterernährung zugrunde gehen, Hunderttausende Arbeiter erwerbslos sind und nicht wissen, wie sie sich durchzuhungern sollen, wird hier in Saas und Braus gelebt und ausländischen Staatsvertretern bewiesen, daß wir die Hilfe des Auslandes nicht nötig haben. So wirken Heimtrüger und Kriegsgewinnler, verankert in Saugelasse und Proben umher. Ist man halbwegs wieder ernüchert, dann schimpft man auf die Revolution und schiebt ihr alle Schuld an unserm großen Elend zu. Der so schön behandelte Konsul, der Holländer ist, hat die Angelegenheit zur Weiterverfolgung dem niederländischen Konsul in Lübeck übergeben.

**Eine Vorlage betr. Erhebung einer Abgabe bei Springbrunnenanlagen in Trarant.** Der Senat der Bürgerchaft zur Mitgenehmigung vor. In der Begründung wird darauf aufmerksam gemacht, daß bereits im verfloßenen Jahre der Springbrunnen von Trarant und auswärts in großem Umfange mit Ringwaden betrieben worden ist. Es ist wahrscheinlich, daß die Fischer in diesem Jahre mit 30 Ringwaden aufgenommen wird, während im vorigen Jahre etwa 10 Ringwaden vorhanden waren. Eingehende Verhandlungen wegen Anlage der Fischweilengärten und auch wegen Erhebung einer Abgabe haben mit den Interessenten stattgefunden. Sie haben ihre Bereitwilligkeit zur Zahlung einer solchen erklärt. In Aussicht genommen ist eine Abgabe von 2 v. H. des erzielten Preises, wobei der Gedanke leitend war, sie so lange niedrig zu lassen, als die Fischer selbst noch das Fischgeschäft, also das Fischen der Fische vom Boot aus über und von dort mit Wagen zur Eisenbahn, zu bewältigen haben. Um nun die gesamten Fänge auch tatsächlich für die Abgabe zu erfassen, ist in Aussicht genommen, sämtliche Springe staatlich veräußern zu lassen. Eine Veräußerung soll für dieses Jahr noch den Firmen, die eine reguläre Durchführung haben, inoffiziell gewährt werden, als ihnen gestattet werden soll, ihre Fische vor Beginn der Auktion freihändig zu verkaufen. Sie sollen aber die Abgabe auf Grund ihrer Bücher von ihrem Gesamtange genau so zu entrichten haben, als wenn ihre sämtlichen Fische über die Auktion gegangen wären. Die Veräußerung wird eine staatlich angestellter Fischversteigerer abhalten. Gezeichnet ist mit einer Einnahme von mehreren 100 000 Mark. — Ein weiterer Senatsantrag bezweckt die Aufhebung des Gesetzes über die Einwohnernummer.

**Der Lübecker Beamtenbund** befaßt sich in seiner Hauptversammlung am 6. ds. Mts. u. a. mit dem Vorhaben der Leitung des deutschen Beamtenbundes angefaßt der Ablehnung der berechtigten Forderungen der deutschen Beamtenchaft und mit den erneuten Berliner Verhandlungen, die auf Grund der Umkündigung der Eisenbahnergewerkschaft eine Aenderung der Haltung der Regierung in der Beamtenbeschäftigungsfrage erwarten lassen. Die Leitung des Lübecker Beamtenbundes hat inzwischen geeignete Schritte unternommen, um auch Lübeck nach dem Erlaße des Gesetzes endlich in die ihm zukommende Lehrerklasse A zu versetzen zu sehen. Der feste Wille der Lübecker Beamtenchaft, auch über die Sanierung unserer Finanzen mitzuarbeiten, heißt eine eingehende Aussprache über die Wege zur Verwaltungsreform. Die Lübecker Beamten werden nicht nur durch Einzelpersonen aus ihrer Mitte Vorschläge zu dieser Frage unterbreiten, sondern wählen auch einen Ausschuß, der durch die jeweiligen besonders kundigen Gruppenvertreter an den Beratungen der Verwaltungsreform-Kommission aktiv teilhaben soll. Dem Staate wird diese Mitarbeit von großem Nutzen sein. — In den Ergänzungswahlen für die Bundesleitung wurden für die ausstehenden Vorstandsmittelglieder neu bzw. wiedergewählt die Herren Bibliotheksdirektor Dr. P. I. P. I., Oberwachmeister Wagner, techn. Bureauvorsteher Huth, Sekretär Meyer, Obersekretär Kurau.

**Milchknappheit.** Aus dem Landesverwaltungsamt wird uns geschrieben: Erfahrungsgemäß herrscht in jedem Jahre während der Monate Januar bis März-April eine mehr oder minder große Milchknappheit. Gleichzeitig ist aber ein hartes Einbrechen der Milchpreise zu erwarten. Auch in diesem Jahre müssen diese beiden Tatsachen leider festzustellen werden. Um jedoch die Versorgung der Kinder und Schlang mit Milch nach Möglichkeit sicher zu stellen, müssen die Inhaber von Kühen damit rechnen, daß sie in der Zeit der geringsten Milchlieferung nicht die volle ihnen vorgeschriebene Milchmenge täglich erhalten können. „Erfahrungsgemäß“ wird nach wie vor von gewissen Landwirten ein kleines Teil Milch in Scheichardel-Butter verpackt. Auch die Schweine sollen gut leben, da sie so schnell Geld bringen. Das bildet einen Hauptgrund, warum den Kindern und Kranken nicht einmal das Allernotwendigste zur Ernährung gegeben werden kann. Obwohl wir wissen, daß die Milchknappheit nicht um das Wohl ihrer kranken Mitmenschen kümmern, wollen wir ihnen bei dieser Gelegenheit doch die gewissenhafte Tun unter die Nase reiben.

**Zentrale für private Hilfen.** Mittagsst. Im Mittagsst. I der Zentrale für private Hilfen, Königsstraße 19, werden im Monat Dezember an 25 Tagen 250 Portionen abgegeben. Antragsformulare werden an allenfallsigen Tagen 11 Uhr Vormittags von vormitt. Nun hat die Zentrale noch einen zweiten Mittagsst. im Evangelischen Vereinshaus, Friedrichstraße 17, eröffnet, weil

der es gleichfalls schon eines sehr guten Besuches erfreut. Hier wird von 12 bis 3 Uhr geweiht.

**Unfall.** Am Freitag ist bei der Burgtorbrücke ein vierjähriges Kind im Kanal ertrunken. Nach der Beise wird noch gesucht.

**Totamen Donnerstag** macht die Blattbüchse Volksgill einen Solisten-Abend in's Kolosseum. Theodor Möller u. Kell. de. H. durch den Naturnamen einen Namen macht u. de. bat schöne Book über Schleswig-Holsten. Das Gesicht der Heimat schreiben, hält den Lichtbühnenstrahl: Komm mit, wir wüßten durch Holsten manieren. In dem gibt das noch zu herten vorbi.

**pb. Vermittelt** wird seit dem 31. Dezember der Peterstr. 10 II wohnhafte 54jährige Hafenarbeiter Karl August Rauf. Er ist an dem betreffenden Tage gegen 11 Uhr abends in einer hiesigen Hafenwirtschaft gewesen. Seitdem fehlt von ihm jede Spur. Wahrscheinlich ist ihm ein Unfall zugefallen.

**Volkshochschule.** Man schreibt uns: Da unser Publikum sich nur schwer daran gewöhnt, die festgesetzten Meldefristen einzuhalten, obgleich in der Zeitung, im Unterrichtsplane und durch Plakate immer wieder darauf hingewiesen worden ist, konnten planmäßig in dieser Woche nur 34 Lehrgänge ihre Unterrichtsarbeit beginnen. Zu ihnen treten, da inzwischen noch viele Meldungen eingelaufen sind, in der kommenden Woche noch 23 Lehrgänge sowie 11 weitere, wenn sich je zwei von ihnen zu einem zusammenfassen. Für 5 Lehrgänge wird, da die erforderliche Teilnehmerzahl noch nicht ganz erreicht ist, die Meldefrist abermals um eine Woche verlängert. (Siehe Anzeige!) Für 29 Lehrgänge ist die Zahl der Anmeldungen so gering geblieben, daß die hohen Kosten wegen der Verwaltungskosten davon Abstand nehmen mußte, sie zu eröffnen. Bedauerlicherweise sind unter den ausfallenden Lehrgängen einige besonders wertvolle aus dem Gebiete der Literatur, Volks- und Naturwissenschaften, ein Zeichen dafür, daß man in weiten Kreisen unserer Bevölkerung die Bedeutung der Volkshochschule und den Wert des von ihr gebotenen Bildungstoffes noch nicht genügend einschätzt.

**Schnup.** Ein Feuer brach am Donnerstag abend im Holzwerk der chemischen Fabrik von Dr. Stern aus. Durch das rasche Eingreifen der freiwilligen Feuerwehr konnte der Brand alsbald gelöscht werden.

**Angrenzende Gebiete.**

**Hamburg.** Vertrauensbruch. Der erste Vorsitzende des Bundes deutscher Kriegsbekämpfter, Ortsgruppe Hamburg S., wurde festgenommen, in der verhaftet ist, von der letztjährigen Einnahme des Sommerfestes 20 000 Mk. für sich verbraucht zu haben. Er kann über den Verbleib dieser Summe keine Belege beibringen, angeblich hat er Decken dafür gekauft. — Ein Raubbrand gemälde gestohlen. Aus dem Kontor der Bankfirma Emil Hediger & Co. im Kaufmannshaus wurde ein Rembrandtgemälde im Werte von etwa acht Millionen Mk. gestohlen, das aller Wahrscheinlichkeit nach ins Ausland geschafft werden soll.

**Schwerin.** Zu den Betrügereien in der Artillerie kam eine neue noch berichtet, daß die Hauptkammer die zwei ehemaligen Angestellten der Reichsreuehandelsfirma, Becker und Barthier waren. Barthier war im Magazin beschäftigt und betrieb einen schwunghaften Handel mit Ausfuhrdeklarationen. Zu seinen Hauptkunden zählte auch Becker, der einen umfangreichen Vertrieb von Kleidungsstücken unterhielt. Sein Geschäft ging offenbar so gut, daß er am 1. Dezember in Hamburg ein Handelshaus eröffnete, das in erster Linie veruntreute Ware führte. Für dieses Haus interessierte er auch einen Schweriner Rentier, der zunächst 120 000 Mark, dann weitere 40 000 Mark in das Geschäft steckte. Als der ganze Schwind aufgedeckt wurde, verlor er wegen des Verlustes seiner 160 000 Mark den Kopf und unternahm einen Selbstmordversuch. Wegen Gefährlichkeit mußte er in die Irrenanstalt gebracht werden. Ein Hausmirt in der Verstrasse, hier: hat zwei gute, große kupferne Kessel aus der Artilleriekaserne in seinem Hause. Die Kessel haben einen Wert von circa 20 000 Mk.; der eine ist als Wäschepfaff eingemauert und in Verwendung. Diese Kessel sind in einer dunklen Nacht aus der Kaserne in Decken verpackt weggebracht worden per Handwagen.

**St. Michaelisdonn i. Ostmarschen.** Im Scherz erschossen. Soll ich dich mal totschießen? Mit diesen Worten legte der neunjährige Sohn eines hiesigen Bahnangestellten auf seine eifjährige Schwester mit einem Revolver, weichen er am Bette des Vaters gefunden hatte, an und drückte ab. Der Schuß ging los und der Schwester durch die Schläfe. Das Kind sank tot zu Boden.

**Bremen.** Zur Auflösung der Stadtwehr veröffentlichte bürgerliche Blätter ein Telegramm, wonach der Reichsminister des Innern ein Schreiben an den Bremer Senat gerichtet haben soll, in dem er wegen der gefährdeten öffentlichen Ordnung in Bremen ersucht, die zur Auflösung gefassten Beschlüsse einer Revision zu unterziehen. Unser Bremer Parteiblatt stellt demgegenüber fest, daß der Minister noch in den letzten Tagen in einer Verhandlung mit dem Bremer Senat dringend die Auflösung der Stadtwehr gefordert hat.

**Odenburg.** Ein Küstentanal von der Ems zur Unterweser. Soeben ist hier ein im Auftrage der odenburgischen Regierung bearbeitetes Projekt eines Küstentals von der Ems bei Dorpen zur Unterweser über Kampen-Odenburg-Elsfleth erschienen. Der Kanal soll die Abmessungen eines 1000 Lannern Schiffsahrtsweges anweisen. Er führt ausschließlich durch Hochmoore, von denen er 70 000 Hektar der Kultur erschließt, wodurch er Siedlungsland für Zehntausende schafft und andererseits eine gewaltige Steigerung der Brennstoffversorgung ermöglicht. Dieser Kanal schafft zugleich die denbar günstigste Verbindung zwischen dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet und der Unterweser. Durch eine stromreiche Ausnutzung vorhandener Wasserkünfte (der Hunte und des Hunte-Ems-Kanals) sind die Baukosten überraschend niedrig, da erreicht wurde, daß nur 40 Kilometer neu zu bauen sind. Der vorfristig gekaufte Anfangsverkehr von drei Millionen Lannern jährlich führt die Unterhaltung und Verpflegung des Kanals. Die Baukosten sind auf insgesamt 398 Millionen Mark gerechnet, denen Einnahmen aus dem beim Bau gewonnenen Torf in Höhe von mindestens 120 Millionen Mark gegenüberstehen.

**Odenburg.** Patriotischer Rummel am 18. Januar. Das Odenburger Ministerium für Kirchen und Schulen erklärt folgende Verfügung: Am 18. Januar 1921 ist in allen Schulen der am gleichen Tage des Jahres 1871 vollzogenen Einigung der deutschen Stämme durch die Gründung des Reiches und seines nunmehr 50jährigen Bestehens durch eine der Sache und der gegenwärtigen Lage angemessene Feier zu gedenken. Der Unterricht fällt an diesem Tage aus.

**Odenburg.** Für eine Million Mark Fleisch verbrannt. Ein unersehliches Verluft, dessen Höhe auf etwa eine Million Mark zu veranschlagen ist, ist durch den Brand in dem Romschen Rauchhaus herbeigeführt worden. Dort hing das Fleisch von reichlich 300 Schweinen in Gestalt von Schinken, Schmalen, Würsten usw. und alles ist unbrauchbar geworden wegen verunreinigt. In dem Hause fand das aus dem Fleisch durch die Hitze herausgelassene Fett reichlich stark halbes Fett hoch im Erdboden. Die Geschädigten sind durchweg keine Leute, die aus kurzen erst geschädigt und dann das Fleisch in dem Rauchhause untergebracht hatten.

**Odenburg.** Ein Feuer legte die neue Feldscheune und das Rauchhaus auf dem Hof Manbagen bei Venhage in Wsche. Der Rauch, bis auf einige Räuber, konnte gerettet werden, während eine größere Menge ungedorrten Getreides und dampfdruckbetrieben den Flammen zum Opfer fiel. Es wird Brandstiftung vermutet.

**Neueste Nachrichten.**

**Bamberger Finanzkonferenz.** U. Bamberg, 8. Januar. Die Bamberger Finanzkonferenz hielt Freitag ihre erste Sitzung ab. Sie beschäftigte sich mit der Frage der Reichsüberweisungen aus den Steuererträgen an die einzelnen Länder. Wie verlautet, hat der Reichsfinanzminister, der bei den Bamberger Verhandlungen nicht zugegen war, eine Einladung an die Finanzminister nach Berlin ergehen lassen.

**Grubenunglück.** U. Düsseldorf, 8. Januar. Auf der Zeche Westende bei Weidrich ist Freitag morgen eine Strecke zu Bruch gegangen. Bisher wurden sechs Tote geborgen. Weitere Einzelheiten fehlen noch.

**Stillelegung der August-Thyssen-Hütte.** U. Hamborn, 8. Januar. Da Freitag morgen nur ganz wenige Arbeitskräfte erschienen waren, hat die Verwaltung der August-Thyssen-Hütte Freitag mittag das ganze Werk stillgelegt. Auch die Notstandsarbeiten werden nicht mehr ausgeführt.

**Die Kommunistenhege in Südslavien.** U. Vaidach, 8. Januar. Die Aktion gegen die Kommunisten wird fortgesetzt. Die Hausdurchsuchungen dauern an. In Csejg wurde eine terroristische Schule mit 23 Schülern ausgehoben. In Serajemo ist die Bildung von Nationalgarben gegen die kommunistischen Antriebe im Gange. In Zuzia ist der Ausnahmezustand verhängt worden.

**Reise Bergmanns nach Berlin.** U. Paris, 8. Januar. Der deutsche Hauptdelegierte auf der Brüsseler Konferenz, Staatssekretär Bergmann, der in Paris mit dem französischen Hauptdelegierten Senhouz die Frage der Wiedergutmachung in Gestalt von deutschen Naturalieferungen erörterte, ist am Freitag abend nach Berlin abgereist.

**Lokomotiven für Russland.** U. London, 8. Januar. Nach dem „Evening News“ wird Kraffin seine Reise nach Moskau in Stockholm unterbrechen, um dort einen Vertrag mit der englischen Firma Armstrong für die Lieferung von Lokomotiven im Werte von ungefähr 5 Millionen Pfd. St. zu schließen.

**Brustkasten.** Arbeitslos. Sehen Sie sich mit dem Arbeitsamt, Untertrave Nr. 104, persönlich ins Einvernehmen, damit Sie gegen Ueberlastungen gefeit sind.

**Das Wetter der Woche.**  
Von der Landesburgischen Wetterwarte in Wda.  
(Nachdruck verboten.)

Die Witterung der nächsten Woche (9. bis 15. Januar einschl.) wird nach unseren Untersuchungen im allgemeinen ähnlich wie in der Vorwoche sein. Die Lage des Hochdruckgebietes verändert sich nicht wesentlich. Der höchste Druck besitzt ziemlich stationär das südöstliche und südliche Fennland Europas und unternimmt gelegentlich Vorstöße nach Mittel-Europa bzw. Deutschland — so um die Mitte der Woche —, wird jedoch stets bald nach SO. und S. zurückgedrängt durch kräftige atmosphärische Störungen vom Ozean im W. und NW. der britischen Inseln. Diese tiefen Druckwirbel bewegen sich, ähnlich wie in der Vorzeit, auf einer ost- und nordostwärts gerichteten Bahn über das nördliche Nordseegebiet, Skandinavien und die Spitze nach NW. und N-Rußland. Unser Bezirk liegt durchweg im östlichen bis südlichen, später südwestlichen Teile der Tiefdruckgebiete und wird teilweise nur von ihren Ausläufern getroffen, so in den ersten und letzten Tagen der Woche. Die Winde wehen meist aus SO. bis SW. und nehmen um den 9. und 15. größere Stärke an. Die Bewölkung ist klar; der Himmel ist meist trübe bis bedeckt. Die Luftwärme bewegt sich durchweg hoch über dem normalen Mittel. Nachfröste dürften auch im Binnenlande kaum auftreten. — Im einzelnen lautet unsere Voraussage: 9. Januar: Mild, bedeckt, starke bis stürmische S- und SW-Winde, öfters Regenfälle. 10. Januar: Unbeständig, meist trübe, böige südwestliche Winde, Temperatur sinkend; Regenschauer. 11. Januar: Etwas kälter, stark wolkig, aufsteigende südwestliche Winde; im S. und O. des Bezirks meist trocken. Im übrigen vereinzelte Regenschauer. 12. Januar: Wenig Veränderung bei lebhaften SO-Winden. 13. Januar: Meist trübe, teilweise starke südliche Winde, Temperatur erhöht; zeitweise Regenfälle, besonders nachts. 14. Januar: Mild, bedeckt, trübe bis starke südwestliche Winde, Temperatur erhöht; Regenschauer. 15. Januar: Mild, vorwiegend trübe, starke südliche Winde, wenig Wärmeänderung, verstreute Regenfälle.

Für den gesamten Inhalt der Zeitung mit Ausnahme der Nachrichten „Aus dem Freistaat Lübeck“ verantwortlich: Otto Friedrich; für die Rubrik „Aus dem Freistaat Lübeck“ verantwortlich: Hermann Bauer. Verleger: Helnr. Steinberg. Druck: Friedr. Neper & Co. Sämtlich in Lübeck.

**Die Meggendorfer Blätter**  
sind das schönste farbige Witzblatt für die Familie  
Vierteljahr 13 Nummern M. 12.60  
beim Postamt oder vom Verlag.  
Die einzelne Nummer kostet M. 1.—  
Das Abonnement kann jederzeit begonnen werden. Am besten unterrichtet über den Inhalt ein Probeband, das 5 Nummern enthält und bei jeder Buchhandlung nur Mark 1.20 kostet. Gegen weitere 60 Pfennig für Porto auch direkt vom Verlag, München, Perusastrasse 5 zu beziehen.



# Rudolph **Karstadt** Lübeck.

## Juventur Ausverkauf

### Gewaltige Leistungen in allen Abteilungen!

#### Stickereien

Schweizer Stickereien, ca. 4 cm breit...	Früher Meter 8.50	Jetzt <b>3.95</b>
Schweizer Stickereien, ca. 5 cm breit...	Früher Meter 8.50	Jetzt <b>5.50</b>
Schweizer Stickereien, ca. 6 cm breit...	Früher Meter 10.50	Jetzt <b>6.50</b>
Schweizer Stickereien, ca. 7 cm breit...	Früher Meter 11.50	Jetzt <b>7.50</b>
Schweizer Stickereien, ca. 8 cm breit...	Früher Meter 12.50	Jetzt <b>8.50</b>

#### Tapisserte

Speisezimmer-Decken, gestickt	Früher 375.-	Jetzt <b>225.-</b>
Speisezimmer-Decken, m. Einsatz u. Spitze	Früher 375.-	Jetzt <b>195.-</b>
Herrenzimmer-Decken aus Seide	Früher 550.-	Jetzt <b>285.-</b>
Herrenzimmer-Decken, Frottee gestickt	Früher 375.-	Jetzt <b>195.-</b>
Salon-Decken, rund und eckig	Früher 375.-	Jetzt <b>175.-</b>
Möbel, echt Nüppelspitzen	Früher 375.-	Jetzt <b>195.-</b>
Elektrische Sehlampen	Früher 1000.-	Jetzt <b>500.-</b>
Lampenschirme	Früher 400.-	Jetzt <b>200.-</b>
Kaffeewärmer	Früher 185.-	Jetzt <b>98.-</b>
Teppiche	Früher 375.-	Jetzt <b>195.-</b>
Kissen-Laken mit Füllung	Früher 250.-	Jetzt <b>125.-</b>
Kissen-Seide, Frottage	Früher 250.-	Jetzt <b>195.-</b>

#### Schreibwaren

Kassetten 25/25	Früher 15.-	Jetzt <b>7.95</b>	Früher 20.-	Jetzt <b>12.95</b>
Postkartenrahmen	Früher 3.50	Jetzt <b>1.95</b>		
Bilder, leicht beschädigt	Früher 12.50	Jetzt <b>4.95</b>	Früher 25.-	Jetzt <b>12.50</b>
Kalender	Früher 6.25	Jetzt <b>3.95</b>	Früher 5.-	Jetzt <b>2.95</b>
Federkasten, Holz	Früher 1.25	Jetzt <b>50.95</b>		
Taschenbleistifte	Früher 45.95	Jetzt <b>20.95</b>		
Postkartenserien	Früher St. 25.95	Jetzt <b>8 Stück 95.95</b>		
Straßenschilder, guter Ueberseeumschlag	Früher 100 Stück 16.50	Jetzt 100 Stück <b>5.-</b>		

#### Spiegel

SERIE I Toilettespiegel zum Einhängen	50.95	<b>35.95</b>
SERIE II Stehspiegel	95.95, 85.95, 75.95	<b>55.95</b>
SERIE III Stehspiegel extra groß	1.45	<b>1.25</b>
SERIE IV Hand- u. Stehspiegel in Holz	2.45, 2.25, 1.95	<b>1.75</b>
SERIE V Holz-Stehspiegel Facett-Glas	2.75, 2.25	<b>1.95</b>
SERIE VI Handspiegel Facett-Glas	4.-	<b>2.25</b>
SERIE VII Holz-Handsiegel schwarz	4.75, 2.95	<b>2.25</b>
SERIE VIII Stehspiegel prima Facettglas	6.25	<b>4.-</b>
Rasiergarnituren fr. 20.50	jetzt <b>12.50</b>	
Rasiergarnituren fr. 22.50	jetzt <b>14.50</b>	
Reins prima Fettseife 3.-	2.40	<b>1.90</b>
Uns. Spezialität Fliederselfe 4.50		<b>3.90</b>
Pfefferminz-Zahnpasta, angenehmer Geschmack, Tube 1.95		<b>95.95</b>
Modernier Haarschmuck in größer Auswahl, extra billig		

#### Spitzen

Wäscheblöden, Nr. 755 455	<b>60.5</b>
Zwischspitzen für Gardinen und Decken ca. 5 bis 10 cm breit	Meter 3.55, 3.25, 2.75 <b>2.50</b>
Nüppelspitzen und Einsätze für Decken und Gardinen, ca. 4 bis 5 cm breit	Meter 8.50, 8.50, 8.35, 3.75, 2.75 <b>2.50</b>
Zwirn- und Leinwand für Wäsche	Meter 1.75, 1.25, 88.5, 75.5 <b>45.5</b>
Wäscheblöden	Früher Meter 1.50, 1.40, 1.30
Jetzt Meter <b>95.5, 75.5, 65.5</b>	
Wäscheblöden mit Stülpsaum	Früher Meter 2.25
Jetzt <b>1.50</b>	

#### Bücher

SERIE I Jugendbücher	Früher 83.95, 1.20	Jetzt <b>45.95</b>
SERIE II Novellen, Erzählungen	Früher 1.55, 2.-	Jetzt <b>95.95</b>
SERIE III Romane, broschiert	Früher 6.-	Jetzt <b>4.50</b>
SERIE IV Romane, gebunden	Früher 12.-	Jetzt <b>6.50</b>

**Damen-Konfektion**  
auf alle nicht genannten  
gezeichneten Waren  
**20%**

#### Modewaren

1. Serie I	7.50
2. Serie II	13.50
3. Serie III	19.50
4. Serie I	9.50
5. Serie II	11.50
6. Serie III	16.50

Gürtel aus Ledertuch	Früher 5.50	Jetzt <b>4.75</b>
Ballschals aus gutem Volla		<b>19.50</b>

**Herren-Maßanfertigung**  
**20%**



**Markmann & Meyer**

Es war Mühe  
der Weg zum billigen Einkauf!

Gewaltige Preisermäßigungen während des  
**Juventur-Ausverkaufs**

Ausgelegt sind:

- Damen-Wäsche — Unterzeuge
- Kleiderstoffe u. Baumwollwaren
- Herren- und Damen-Konfektion
- Schürzen — Strumpfwaren.

**Frauenarzt Dr. Kröner**  
hält ab 3. Januar 1921  
eine Sprechstunde  
zur werktgl. von 11—1 Uhr.

**1a. Grudekoks**  
ist wieder vorrätig.  
**Adolf Bergfeldt**

**Alt. Gold, Silber, Platin**  
Edelsteine, Schmuck, Juwelen  
Königsstr. 61.

Spezialität für Damen  
**Edelsteine, Gold, Silber, Platin**  
Edelsteine, Schmuck, Juwelen  
Königsstr. 61.

**Charleville**  
Beste Punkte aus dem  
Elsass  
im St. Nikolaus Appt.  
Königsstr. 61.  
Nr. 1-50.  
**Friedr. Meyer & Co.**  
Königsstr. 61.

**Konsumverein**  
für Lübeck u. Umg. e. S. m. b. H.  
**Königsstraße III.**

Zu unseren bekannt billigen Preisen empfehlen wir:

**Hauskleider-Stoffe**  
Meter 17.- M. 22.- M. 29.- M.

**Konfirmationskleider-Stoffe**  
Meter 24.- M. 26.- M. 32.- M. 48.- M. 62.- M.

**Kostüm-Stoffe**  
Meter 58.- M. 62.- M. 76.- M. 79.- M.

Baumwollstoffe	30.- M.	Baumwollstoffe	44.- M.
Baumwollstoffe	45.- M.	Austragsstoffe	24.- M.
51.- M. und 58.- M.		Baumwollstoffe	30.75, 32.75 M.
Arbeitsstoffe	28.- M.	Kleiderstoffe	7.50 M.
Baumwollstoffe von 14.75 M. an		Baumwollstoffe	33.75, 37.75 M.
Kleider-Unterzeuge	8.75 M.	Baumwollstoffe	von 78.- M. an
12.75 M. 12.75 M.			
Baumwollstoffe von 78.- M. an			

12210



## Dividendentaumel.

Die Kriegs- und Nachkriegszeit ist reich an Neuerscheinungen sowohl auf dem Gebiete der Volkswirtschaft als auch auf dem der privaten Wirtschaft. Als eine der interessantesten des letzten Gebietes ist die heute übliche Dividendenpolitik der letzten Jahre. So groß die angebliche Not dieser Gruppen aber den schweren Daseinskampf sowohl der Klein-, als auch der Großindustriemagnaten, durchhalten das Land und die Zeitungsblätter. So groß die angebliche Not dieser Gruppen aber auch ist, so ist sie doch nicht groß genug, um auch ihren Niederschlag in den Jahresabschlüssen ihrer Unternehmungen zu finden. Bekannt sind die, für die heutigen Verhältnisse unverhältnismäßig hohen Dividenden fast sämtlicher Werke der Schwerindustrie. Weniger bekannt dagegen sind die Geschäftsergebnisse zahlreicher Firmen solcher Branchen, deren Erzeugnisse und Preispolitik keinerlei Beeinflussung von Seiten behördlicher Stellen mehr unterliegt. Hier tritt die Tatsache, daß man das Weniger am Gewinn, das sich bei der Herstellung und dem Vertrieb der mehr oder minder restlos durch Zwangsbewirtschaftung bzw. Höchstpreisfestsetzungen erfassten Produkte und Fabrikate ergibt, auf andern Produktionsgebieten auszugleichen versucht, offen zutage.

Typisch hierfür ist die Zuckerindustrie. Die Preisbildung für Zucker als Verbrauchsgut unterliegt bekanntlich noch behördlicher Reglementierung. Dagegen unterliegt die Bewertung der Rübenrückstände keinerlei behördlicher Bindung mehr. Von der Zuckerindustrie selbst zugegebene Tatsache ist nun, daß sie die Preise für die Rübenrückstände, die als Viehfutter Verwendung finden und größtenteils dem verarbeitenden Werk zu freier Verfügung bleiben, derzeit hinausschraubt, daß — trotz angeblicher Unrentabilität der eigentlichen Zuckerraffination — die Ausschüttung einer 15- bis 20prozentigen Dividende auf das Stammkapital ermöglicht wird. Das heißt mit anderen Worten, daß man mit Viehfutter Wucher treibt und dadurch die Fleischpreise unnatürlich hinausschraubt — nur um den Aktionären eine „anständige“ Dividende zukommen zu lassen.

Den Verhältnissen in der Zuckerindustrie gleich, sind sie auch auf zahlreichen andern Gebieten. Ermöglicht selbst die durch das Reichswirtschaftsministerium beauftragte Preisbildung des Eisenwirtschaftsbundes der Schwerindustrie die Ausschüttung einer 20- bis 30prozentigen Dividende, dann kann man sich ungefähr eine Vorstellung davon machen, wie die Verhältnisse in all jenen Fabrikationszweigen liegen, die keiner Beaufsichtigung von Seiten übergeordneter Organe mehr unterliegen. Hierzu rechnen aber heute mit verschwindenden Ausnahmen fast sämtliche Erzeugungs- und Fabrikationszweige.

Zwei krasse Beispiele hierfür, die aber durchaus nicht die alleinigen sind, geben das Karoper Holzwerk und die Vereinigten Kiesel- und Schloßfabriken, A.-G. in Belbert. Das erste Unternehmen verteilt in diesem Jahre 50 Prozent Dividende, gegen 6 Prozent im Vorjahre, und räumt außerdem seinen alten Aktionären ein wertvolles Bezugsrecht ein, das etwa 800 Prozent für jede alte Aktie ausmacht. Letztere Unternehmung verteilt 25 Prozent Dividende und gibt den 650 alten Aktionären außerdem je eine Freiaktie im Verhältnis 1 : 1. Dabei hat die Firma, die bisher mit 1,3 Mill. Mark Kapital arbeitete, noch 650 000 Mk., die aus einer jüngst vorgenommenen Kapitalerhöhung herrühren, unter die Schulden aufgenommen, obgleich am Bilanzstichtage, dem 30. Juni, diese Kapitalerhöhung noch gar nicht im Handelsregister eingetragen war. Die anteilmäßige Gewinnquote auf das Kapital, das im Betrieb tatsächlich gearbeitet hat, wäre also bei ordnungsmäßiger Geschäftsführung noch wesentlich höher gewesen. Der von Seiten eines Aktionärs hiergegen in der Hauptversammlung erhobene Einspruch wurde überstimmt.

Zwei Tatsachen sind also nicht fortzuleugnen: Auf der einen Seite unverschämtester Preiswucher auf Kosten der breiten Verbraucherfreie, und auf der andern Seite eine Kapitalverschwendung leichtfertiger Art, die notwendigerweise eine starke Verwässerung des Stammkapitals zur Folge hat. Berücksichtigt man nun, daß die Unternehmungen infolge der äußerst unsicheren wirtschaftlichen Verhältnisse vielleicht schon in Kürze dieser Ueberhörskapitalien dringend bedürfen, um den Betrieb überhaupt unter Dampf zu halten und nicht vom ersten besten krisenartigen Sturz über den Haufen geworfen zu werden, so muß man feststellen, daß eine derartige Preis- und Dividendenpolitik die schwersten volkswirtschaftlichen und privatwirtschaftlichen Gefahren in sich trägt. Daneben taucht aber auch noch die Frage auf, wie sich die Zukunft mit diesen maßlos aufgeblähten Stammkapitalien abfinden wird. Daß sie infolge ihrer allgemeinen Verbreitung zweifellos dahin drängen, die augenblickliche Preishöhe zu verzerren, ist sicher. Dieser in höchstem Grade allgemein-schädlichen Finanzgebarung privater Produktionsgesellschaften baldigst einen haltbaren Damm entgegenzusetzen, ist dringendste Notwendigkeit.

## Jugendbewegung.

Die Arbeiterjugendbewegung im Jahre 1920. Kaum einhalb Jahre sind verstrichen, seitdem an Stelle der alten Vereinigungen unserer Bewegung der „Verband der Arbeiterjugendvereine Deutschlands“ getreten ist. Erst durch die Revolution wurde es möglich, daß unsere Jugendorganisation sich fester zusammenschließen und freier entwickeln konnte. Es fiel jener berühmte Reichsvereinsparagraf, der jedem Jugendlichen unter 18 Jahren die politische Tätigkeit verbot. Dieses „Recht“ brückte vor dem Kriege und während des Krieges der Jugendorganisation ihren Stempel auf. Nun, nachdem er gefallen war, traten an Stelle der Abkommensverbindungen der „Arbeiterjugend“ und der Jugendanschlüsse die Arbeiterjugendvereine. Mit 38 Bezirksorganisationen traten diese Vereine zu einem Verband zusammen.

Ging es im Jahr 1919 wieder vorwärts, indem die Arbeiterjugendbewegung von 250 Vereinen auf 600 Vereine anwuchs, so brachte das Jahr 1920 einen weiteren inneren wie äußeren Aufschwung. Die Zahl der Vereine stieg im Reich auf 842. Ein Teil der größeren Vereine fand in zahlreichen Abteilungen (Gruppen) geteilt, so Berlin und Hamburg allein in je über 50. Man geht deshalb nicht fehl, wenn man feststellt, daß die Zahl der Arbeiterjugendgruppen auf mehr als 1000 gestiegen sind. Diese Aufwärtsbewegung fällt in fast allen Teilen des Reiches noch immer an; täglich werden neue Vereine und Gruppen gegründet. Ebenso ging es mit den Mitgliederzahlen vorwärts. Früher die Arbeiterjugend bei ihrem Neubau nur aus 200 Organisationsmitgliedern mit ungefähr 25 000 Anhängern, so liegen die Mitgliederzahl im Laufe des Jahres 1920 auf 45 000. Dieses starke Wachstum der Bewegung hielt im verstrichenen Jahre noch ebenso fort an. Nach ziemlich schweren Schlängen sind heute in ihnen mehr als 1000 Jugendgruppen mit 600 000 jungen Arbeiter und Arbeiterinnen im Alter von 14 bis 18 Jahren vereint. Die erwerbsfähige organisierte

Arbeiterkraft wird sicher mit Freuden diese gute Kunde von ihrem jüngsten Sproß begrüßen und wie bisher so auch fernerhin treu ihrer Jugend Helfer sein. Während sich die radikalen Richtungen in der proletarischen Jugendbewegung immer weiter zerplüßten, (in die „Sozialistische Proletariatsjugend“ (A. S. P. D.); die „Kommunistische Jugend“, die „Kommunistische Arbeiterjugend“ (A. K. A. J.), die „Anarchistische Jugend“, die „Sozialistische Jugend“ und noch einige weitere ganz kleine, „ungeläuterte“ Gruppen), setzte bei uns auf der ganzen Linie eine außerordentlich starke, und aufhörliche Aufwärtsentwicklung ein. In denselben Zeit stieg die Auflage unseres Organs der „Arbeiterjugend“ von 25 000 auf 60 000, die des „Führer“ von 1500 auf mehr als 3000 Leser.

Es wird nun Aufgabe der organisierten Arbeiterkraft sein, der jungen Bewegung ihr Vertrauen zu zeigen und auch weiterhin, vielleicht noch mehr als bisher, der Arbeiterjugend zu helfen. Aber auch die Jugend selbst hat die Pflicht, sich noch viel geschlossener um ihre Bewegung zu scharen. Werbetätigkeit in den Arbeiterjugendvereinen und damit tatkräftige Mitstreiter im sozialistischen Jungvolk! Werbetätigkeit aber auch Leser des wertvollsten und umfangreichsten sozialistischen Jugendorgans, unserer „Arbeiterjugend“! So können hier Jugend wie Alter gemeinsame Zukunftarbeit im Dienste des menschenbefreienden Sozialismus leisten.

## Freistaat Lübeck.

Sonnabend, 8. Januar.

Zur plötzlichen Sperrung des Verkaufs von Invalidenmarken wird uns von berufener Seite mitgeteilt, daß die in dem neuen Gesetz vorgesehene Verdoppelung der Geldwerte sämtlicher Beitragsmarken nicht bloß die für Zeiten nach dem 20. Dezember n. J. zu entrichtenden, sondern alle Beitragsmarken trifft, die vor dem 20. Dezember noch nicht verwendet waren, gleichviel ob die Nichtverwendung auf ein Verschulden des Arbeitgebers zurückzuführen ist oder nicht. Auch im Beitragsberichtigungsverfahren, wenn also ein Arbeitgeber minderwertige Marken verwendet hat, die durch höherwertige ersetzt werden müssen, ist nach dem Gesetz und den amtlichen Erklärungen dazu der Unterschiedsbetrag nach dem doppelten Geldwerte der richtigen Marken zu berechnen. Dies gilt selbst dann, wenn die minderwertigen Marken schon vor dem 20. Dezember n. J. verwendet waren. Auf rückständige oder minderwertige Beitragsmarken aus der Zeit vor dem 1. August 1920 dehnt das neue Gesetz seine rückwirkende Kraft nicht aus. Derartige Marken sind auch jetzt noch zu dem damals gültigen Geldwert bei den Postämtern und bei den Markenverkaufsstellen sowie bei den Ueberwachungsbeamten der Landesversicherungsanstalt erhältlich. Besonders hart und ungerecht erscheinende Fälle werden am besten den Versicherungsämtern resp. den Oberversicherungsämtern unterbreitet.

Die Allgemeine Ortskrankenkasse in Lübeck hatte am 1. Januar 1921 39 804 Mitglieder, darunter 1522 Mitglieder von Ersatzklassen, deren Rechte ruhen, gegen 36 908 im Jahre 1920. Auf Männer entfielen davon 24 081 (1920: 23 723) und Frauen 15 723 (1920: 13 185). Arbeitsunfähigkeitsfälle waren am letzten Dezember: Männer 650 (1919: 6353) und Frauen 622 (1919: 568). Ausweisung für Familienangehörige zur Inanspruchnahme ärztlicher Behandlung wurden im Dezember 2587 (1919: 2203) erteilt. Sterbefälle wurden im Dezember für Mitglieder in 16 Fällen, für Angehörige in 31 Fällen gezahlt. Uebertragungen arbeitsunfähiger Mitglieder gegen die sühnsmäßigen Verwaltungsmaßnahmen waren in 45 Fällen mit Strafe zu belegen. Die freiwilligen Kassendeiträge werden von Montag bis Donnerstag jeder Woche entgegengenommen.

Rindersterblichkeit bei Auswanderertransporten. Das Reichswanderungsamt macht darauf aufmerksam, daß in der letzten Zeit wiederholt kleine Kinder bei Auswanderertransporten gestorben sind, und zwar nachweislich infolge mangelhafter Ernährung. Die Kinder haben vielfach tatsächlich nur zwei Becher mit Wasser verdünnter Dohennmilch erhalten. Es wird den Auswanderern, die kleine Kinder mit sich führen, dringend empfohlen, sich mit entsprechenden Vorräten an Hafersloden, Grieß, Reis, Dohennmilch u. a. zu versehen. Die Eltern solcher Kinder seien auch besonders auf die Gefahren des Klimawechsels für die letzteren hingewiesen.

## Strafkammer.

Ein jugendlicher Dieb. Ein Schulknabe war in einen Keller am Markt eingestiegen und hatte drei Käse im Werte von 1200 Mark gestohlen. Als er von einem Spähermann dabei erwischt wurde, gab er einen falschen Namen an. Das Urteil lautete wegen schweren Diebstahls auf 3 Wochen Gefängnis und wegen falscher Namensangabe auf 3 Tage Haft. Das Gericht stellte bei künftiger guter Führung bedingte Begnadigung in Aussicht. — Wegen Schleichhandels mit Wehl war der Gastwirt Peters vom Schöffengericht zu einer Woche Gefängnis und 100 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Gegen dieses Urteil hat der Angeklagte Berufung eingelegt. N. der eine Wirtschaft und ein Hippodrom besitzt, gab an, daß er das Wehl in seinem eigenen Haushalt und zur Herstellung von Kuchen, die er bei einer Kinderbescherung unentgeltlich abgeben wollte, erworben habe. Eine Veräußerung mit Gewinn habe ihm ferngelegen. Das Urteil des Schöffengerichts wurde aufgehoben. Der Angeklagte erhielt wegen unberechtigten Wehlaufs 3 Tage Gefängnis und 500 Mk. Geldstrafe. — Wegen Verleitung zum Meineid hat sich der Arbeiter Hecht, der in der letzten Schwurgerichtssitzung wegen Landfriedensbruch zu 2 Jahren und 3 Monaten Zuchthaus verurteilt wurde, zu verantworten. Bei seiner Verurteilung zu der damaligen Verhandlung hatte er einer Frau F., die als Zeugin vernommen wurde, einen Zettel zugeworfen, der von Polizisten aufgehoben und dem Staatsanwalt übergeben wurde. Der Inhalt des Zettels soll eine Verleitung zum Meineid enthalten. Es war darin genau angegeben, was die Zeugin aussagen sollte. Der Angeklagte ist geständig und gibt auch zu, daß der Inhalt des Zettels nicht der Wahrheit entsprach. Der Staatsanwalt beantragte 1 Jahr 3 Monate Zuchthaus. Das Gericht erkannte einschließend der vom Schwurgericht verhängenen Strafe auf insgesamt 2 Jahre 9 Monate Zuchthaus. — Zwei Rixen mit Fleischkonserven gestohlen hat der Händler B. im Jahre 1920. Er war innerzeit Soldat und hat gemeinsam mit zwei anderen Personen aus einem Wagon am Kanal die Rixen herausgeholt. Urteil: 6 Monate Gefängnis. — Bei den Plünderungen am 30. Juni 19 der Richter S. bei Rahlstedt angegriffen und hat sich einen Knug und ein Paar Knabstiefel angeeignet. Der Angeklagte, der verurteilt ist, muß aus Rot gehandelt haben. Das Gericht erkannte auf 3 Monate Gefängnis. — Einen Einbruchdiebstahl verübten der Geiger A. und der Arbeiter B. bei der Witwe E. Sie nahmen eines Nachts Kleidungsstücke, Stiefel, Lebensmittel, Gerüst-

Brockarten und auch bares Geld. Die Sachen haben einen Wert von 8000 Mk. Den größten Teil der Beute mußten sie auf dem Hofe liegen lassen, da sie nicht alles fortzuschleppen konnten. Beide Angeklagte sind erheblich vorbestraft. Sie erhielten je 1 Jahr und 6 Monate Gefängnis und 5 Jahre Erwerbsloshilfe. — Erfolgreiche Berufung. Der Arbeiter J. war vom Schöffengericht wegen Hehlerei von Minderwertgut zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Er wurde von der Strafkammer freigesprochen, da er durch Zeugen beweisen konnte, daß er die Sachen schon 6 bis 6 Monate vor dem 30. Juni besessen hat.

## Schöffengericht.

Ein ungetreuer Arbeitsburche war in dem Fahrradgeschäft der Gebrüder R. beschäftigt. Er hat fortgesetzt Fahrradteile und Aufsätze im Werte von etwa 1360 Mk. gestohlen und die Sachen an Lehrlinge in der Maschinenzentrale zum billigen Preise verkauft. Von diesen sind 5 wegen Hehlerei angeklagt. Sie wurden alle freigesprochen. Der Arbeitsburche erhielt wegen Diebstahls 3 Wochen Gefängnis. — Wegen fahrlässiger Körperverletzung wurden der Händler B. zu einer Geldstrafe von 500 Mk. verurteilt. Er hatte in der Schwartauer Allee eine Frau, die aus der Straßenbahn stieg, mit seinem Fuhrwerk überfahren. Nach den Angaben des Angeklagten ist das Pferd schon geworden, so daß der Wagen nicht rechtzeitig zum Halten gebracht werden konnte. — Folgende schwere Raubtaten verübte der Arbeiter A., der in Siems auf der Seelmühle beschäftigt war. Er war auf Antrag des Betriebsrates wegen ungenügender Arbeitsleistung aus der Arbeitskolonne entfernt worden und wurde nun in Lohn beschäftigt. Aus Wut und Rache darüber warf er große Eisenstücke in die Maschinen, wodurch nicht nur diese stark beschädigt, sondern auch der ganze Betrieb auf längere Zeit stillgelegt wurde. Diese Vorfälle haben sich mehrfach wiederholt. Erst nach der Entlassung des Angeklagten hörten solche Störungen auf. Der gesamte Schaden, den der Betrieb und die Arbeiter durch diese Raubtaten erlitten, ist ungeheuer groß und soll Hunderttausende betragen. Das Urteil lautete auf 6 Monate Gefängnis. — Wegen Beleidigung der Angeklagten des Wohnungsamtes hatte sich der Kaufmann J. zu verantworten. Er hatte sich beim Wohnungsamt um eine Wohnung in Travemünde erfolglos bemüht. In einem an den Mieterverein gerichteten Brief warf J. den Angeklagten des Wohnungsamtes Scheldungen vor. Für diese Behauptungen konnte der Angeklagte den Beweis nicht erbringen. Der Vertreter der Anklage beantragte 500 Mk. Geldstrafe. Das Gericht sah die Sache milder an und erkannte wegen Beleidigung auf eine Geldstrafe von 10 Mk. — In netter Damengesellschaft befand sich eines Abends in einem Café ein Proturist. Er schlummerte in der lustigen Gesellschaft am Tische sanft ein, und als er erwachte, bemerkte er, daß ihm kein Trauring und etwa 250 Mk. aus keine runder der Weste verborgenen Brieftasche fehlten. Der Verdacht, die Sachen gestohlen zu haben, lenkte sich auf die Ehefrau D., die zu der Gesellschaft gehörte und nun wegen Diebstahls angeklagt ist. Sie ist geständig, 100 Mk. aus der Brieftasche genommen zu haben. Der Diebstahl des Ringes und der anderen Geldes wurde von ihr bestritten. Urteil: 3 Wochen Gefängnis. — Allerlei Betrügereien hat der Handlungsgehilfe Sch. verübt. Unter der Angabe, Lebensmittel besorgen zu können, erhielt er von einem hiesigen Bauunternehmer mehrere Geldbeträge, die er größtenteils für sich verbrauchte. Außerdem fälschte er Briefe und Urkunden und schließlich faßl er dem betreffenden Bauunternehmer noch ein Sparkastensbuch von 1200 Mk. Das Geld hob er bis auf 100 Mk. ab und verbrauchte es ebenfalls für sich. Das Gericht erkannte auf 3 Monate und 2 Wochen Gefängnis. — Wegen Hehlerei erhielt der Arbeiter M. 6 Wochen Gefängnis. Er hatte in der Volkstüche einen Mantel, Fernglas und Decken angekauft, die gestohlen waren. Das Gericht hielt den Angeklagten nicht des Diebstahls, wohl aber der Hehlerei für überführt.

Lübecker Lichtspielgemeinde. Mit dem diesmaligen Programm am kommenden Donnerstag wird uns die Lichtspielgemeinde wieder etwas Außergewöhnliches bringen. Als erster Film zeigt uns der von Dr. Armbruster und Pfarrer Miß bearbeitete große Ufa-Film „Die Biene“, das interessanteste Leben und Treiben am und im Bienenvolk. Dieser Film, der unter den größten Mühen entstanden ist, darf mit Recht als etwas einzig Dastehendes bezeichnet werden. Herr Garteninspektor Darr M aß vom Lübecker Bienenverein von 1894 hat sich freundlichst bereit erklärt, einige einleitende Worte über Bienenvucht usw. zu sprechen. — Als zweiter Film des Abends folgt der Spielfilm „Weißes Gold“, der in dramatischer Form die Gründung des Vorkajans durch den Apothekerhilfen Vötker zur Zeit August des Starken behandelt. — Es wird empfohlen, sich Karten im Vorverkauf zu besorgen.

Stadttheater. Am Sonntag nachmittag findet die 3. Vorstellung der „Waldhütchen Volksall“ mit „Stagier“ statt, abends kommt „Mignon“ zur Aufführung. Montag „Die Frau im Hermelin“.

## Angrenzende Gebiete.

Riel. Tarifverhandlungen in der Landwirtschaft. Am Dienstag tagte im Gewerkschaftshaus die Lohnkommission des Deutschen Landarbeitersverbandes zwecks Beilegung der laut Provinzialrat vorgelegenen Lohnverhandlungen. Die Lohnkommission lehnte den von den Arbeitgebern vorgeschlagenen 20prozentigen Lohnabbau einstimmig ab, hielt vielmehr die Forderung einer 50prozentigen Lohnzulage für alle Landarbeiter und -arbeiterinnen aufrecht. Im weiteren Verlaufe der Verhandlungen bezog man sich eingehend mit der von gewissen Kreisen betriebenen Zerplitterungsarbeit innerhalb der Gewerkschaften, worunter namentlich der Deutsche Landarbeiterverband hart zu leiden hat. Die Konferenz nahm eine Entschließung an, in der das unverantwortliche Treiben verurteilt wird. Gleichzeitig verurteilten alle Kollegen der Lohnkommission ohne Parteunterschied das Vorgehen des Kollegen Schürer-Weizenberg (Kreis Hildesburg). Nachmittags fanden unter Leitung des Oberpräsidenten Kürbis die Verhandlungen mit dem Landarbeitgeberverband im Haus der Landwirte statt. Der Vorsitzende des Landarbeitgeberverbandes, Johannsen, begründete den 20prozentigen Lohnabbau und wies vor allen Dingen auf die Schwäche der Landarbeiterorganisation hin, indem er einen Artikel des Kollegen Schürer in der Hand schwenkte und den Kollegen dadurch zeigte, daß durch diesen Artikel der Lohnkommission direkt Knäuel zwischen die Beine gemischt seien. Guleitung und Lohnkommission verteidigten mit aller Energie ihren Antrag auf Erhöhung der Löhne. Die Arbeitgeber zogen dann ihren Antrag auf Lohnabbau zurück: eine Lohnherabsetzung war absolut nicht zu erreichen. Die Sitzung wurde nachmals vertagt, um eventuelle Vermittlungsvorschläge zu beraten. Die Lohnkommission machte dann den Arbeitgebern ein Angebot auf 10 Prozent Lohnherabsetzung. Die Arbeitgeber waren ob dieses Vorschlages ziemlich verärgert, lehnten aber auch diesen ab. Es wurde dann die Verhandlung, nachdem alle Versuche einer Lohnherabsetzung gescheitert waren, geschlossen. Den Landarbeitern können wir aber auch nach dieser Verhandlung nur immer wieder raten, ihre Reihen fester zu schließen, da voran- schließend im Frühjahr die allerhöchsten Kampf, die jemals in der Landwirtschaft geführt worden sind, bevorstehen. Um diesen durchzuführen zu können, bedarf es einer geschlossenen Organisation!



Welt und Wissen.

Ein Brief von Hans Thoma. Die Schulkinder in Brechtlingen hatten Hans Thoma kürzlich durch eine Einladung nach ihrem Dorf...

Meine lieben Kinder! Seht hin ich achzig und ein halb Jahr alt und da ist es mir nicht mehr möglich, von Hans wegzugehen, die Beine sind schwach geworden...

Wenn man sich nicht überwinden kann, so ist es doch immer das Gute, was jedesmal, wenn die Erde ein neues Bild...

Wie der Reich der Spinnweben verhält sich. Nicht nur die eigene Welt von heute, unter den ästhetischen Spinnweben...

Bermischtes.

Kaiser Smith. Eine Fülle lustiger und bezeichnender Geschichten werden im "Kaiser Smith" mit einem sehr lustigen...

Es ist den Fall genau auseinanderzusehen, Schmeizle innerlich ein wenig und sagst: "Worum hebbt di denn dat Ding nich eenfach weggenommen..."

Spiel, Sport und Körperpflege.

Die im Dezember im außerordentlichen Gruppenfesttag stattgefundenen Neuwahlen für den Gruppenauschuss Lübeck hatten folgendes Ergebnis: Gruppenvorstand: Vorsitzender: W. Kaminus...

Handel und Industrie.

Table with columns: Devisen-Kurse, Hamburg, 7. Januar. Amliche Devisennotierung an der Hamburger Börse. Includes exchange rates for various currencies like London, New York, and others.

Regelmäßige Veröffentlichungsgelegenheiten von Lübeck.

I. Nach Lübeck. II. Nach Hamburg. III. Nach Berlin. IV. Nach Köln. V. Nach Frankfurt. VI. Nach Leipzig. VII. Nach Breslau. VIII. Nach Danzig. IX. Nach Königsberg. X. Nach Warschau.

Sellingfors. Linie Viktor G. Cima zweimal monatlich, außerdem Extra-Dampfer. Nächste Expedition: Dampfer "Astania" etwa 15. bis 20. ds. Mts.

VI. Nach Rußland. Kaval. Cima alle drei Wochen ein Dampfer. Nächste Expedition: Dampfer "Elbe" etwa Ende des Monats.

Nach Frankreich: Dänischen, Le Havre und Bordeaux mit Umladung nach sämtlichen französischen Häfen.

Gildampferverbindung von Lübeck nach Magdeburg mit Umladung nach Berlin, Dresden, Halle a. S., Breslau und Zwischenstationen.

Nach Lauenburg a. S. und Hamburg. Nächste Expedition voraussichtlich Rahn 17 am 12. Januar.

Schiffsverkehr im Lübecker Hafen.

Table with columns: Dampfer Segler, Schiffsname, Kapitän, Herkunftsort, Fahrzeit, Lage etc. Lists arrivals and departures for various ships.

Vom Bächerfisch.

"Wohnungsgenossenschaft gegen Wohnungsnot." Von Wilhelm Engler. Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW. 68. Preis 1,80 Mk.

"Der Firt", sozialistische Rundschau über das politische, wirtschaftliche und kulturelle Leben. Der Firt erscheint halbmöndlich...

Fleischausgabe.

In der nächsten Zeit gelangt in sämtlichen Schlachthöfen Gefrierfleisch und Cornedbeef ohne Warten zur Ausgabe. Die Preise sind folgende:

Das Landesverorgungsamt.

Salomba-Seifenpulver mit Salomat-Parfümzusatz wieder da! 12158

Klein's Tabake betriebligen in Qualität und Preis. Kleins Tabakfabrik









Packheu, Torfstreu, Stroh, Ia. Wiesenheu

Th. Häveker, Beim Retteich 5/11.

K.A. Seifenpulver... Seifenhaus Spethmann

Gebt Obdach den Arbeitslosen!

Dr. Ludw. Bepko... Buchhandlung Friedr. Meyer & Co.

Arbeiter-Tafel... 3. Kreis 6. Bezirk.

General-Versammlung... St. Gertrud-Schweine-Größe

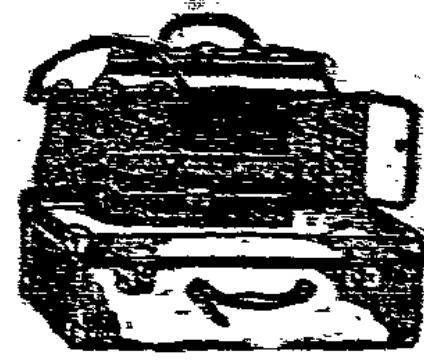
Deutscher Transportarb.-Verb.

Berjammung... Betriebsrat u. -Stelle der Kohlenarbeiter

Berjammung... Streikprophet

# Inventur-Verkauf!

Auf sämtliche Damenaschen, Besuchs-Taschen, Briettaschen, Geldbörsen, Geldscheinfaschen, Akten-, Musik- und Schülermappen, sowie Reise-Taschen und Koffer in Ersatz gebe auf meine regulären Preise vom 6. Januar bis 20. Januar 1921 20% Kassen-Rabatt.



F. Fränkel Lederwaren-Spezialgeschäft. Breite Strasse 35. Holstenstr. 4.

Wie Neu... Wiener Hut-Fabrik... Jetzt Huxstraße Nr. 49

Lübecker Lichtspielgemeinde.

Bilderbühnenabend... Donnerstag, 1. 12. Januar



Sozialer Abend... Sonntag, 13. Januar

Zentralverband der Angestellten

Berjammung... am Sonntag, den 9. Januar

Friedrichshof. Sonntag: Kein Tanz. Am 22. Januar: Gr. Volks-Maskerade.

Internationale Ringkämpfe Europa-Meisterschaft 1921

Öffentl. Berjammung... Sonntag, den 9. Januar

General-Versammlung... Sonntag, den 14. Jan.

General-Versammlung... Sonntag, den 14. Jan.

Voranzeige. Gr. Maskenball in der Zentralthalle am 29. Januar.

Voranzeige des Radfahrer-Bereins "Planet" Fadenburg. Am Sonntag, dem 23. Januar: Masken-Ball

Luisenlust. Morgen Sonntag: Tanzkränzchen. 15. Januar: Großer Preis-Maskenball.

Zentralthallen. Morgen Sonntag: Großes Tanzkränzchen.

Konzerthaus "Flora". Jeden Sonntag: Gr. Tanzkränzchen.

Neu-Lauerhof. Am 9. Januar: Tanzkränzchen.

Adlershorst. Ball. Jeden Sonntag und Donnerstag.

Weißer Engel. Jeden Sonntag: Gr. Ballmusik.

Konzerthaus Lübeck. Jeden Sonntag: Großer Ballabend.

Gewerkschaftshaus. Gastspiel des Stadttheaters. Sonntag, den 9. Januar.

Dritter Gross. Bunter Abend. Humor - Rezitationen - Gesang - Ballett

Stadthallen. Lichtspiele. Vom 7.-13. Januar 1921: 2. "Whitedapel" 2.

"Moj" Schauspiel in 5 Akten. Nach dem gleichnamigen Roman von Hans von Hartenbach mit Lotte Neumann.

Krankenkasse gewerbl. Arbeiter. Berjammung der Moisinger Mitglieder Sonntag, d. 9. Januar

Sterbekasse "Die Vertrauliche", Lübeck. General-Versammlung am Sonntag, d. 6. Februar

Friedrich Franz-Halle. Jeden Sonntag: Tanz.

"Lindenhof" in Stralsund. Morgen Sonntag: Vornehme Ballmusik.

Preis-Skat. Sonntag, 8. Januar, 7 1/2 Uhr. Sonntag, 9. Januar, 4 1/2 Uhr.

Himmelsleiter. Sonntag, 4 1/2 Uhr Preis-Skat. Fleischpreise.

Gr. Preis-Skat. Sonntag, den 9. Januar nachmittags 4 1/2 Uhr.

Gledermanns. 8 1/2 Uhr Guido Herfer und das große Januar-Programm.

Hansa-Theater. Sonntag und Montag 7 1/2 Uhr Der Hele Bamer

Stadttheater Lübeck. Sonntag, 2. letzten Male: Die Frau im Hermelin.

Gewerkschaftshaus. Sonntag, den 9. Januar abends 7.30 Uhr: 3. Bunter Abend.



## Unsere Jung-Sozialisten.

Die jung-sozialistische Bewegung ist kein Kind der Revolution. Bereits vor dem Kriege, im Jahre 1912 beauftragte der Parteitag die Bildungsausschüsse, sich unserer jungen Parteimitglieder anzunehmen, um sie in einer ihrem Wesen entsprechenden Weise für den Dienst in der Partei vorzubereiten. Man war gerade dabei, diesen Auftrag auszuführen, als der Krieg ausbrach und den ganzen Plan vorläufig aufhob. Zwar war es an einigen Orten möglich, Jugendsektionen der Partei zu gründen, aber mit der fortschreitenden Einberufung der Jugend nahm deren Lebenskraft ab, und schließlich verschwanden sie. Erst die Revolution schuf den Boden für diese neue Bewegung. Allorts machten sich fast ganz von selbst junge Genossen und Genossinnen daran, sich zu kleinen Zirkeln zusammenzuschließen. Die neuen Fragen über die neue Zeit zur Diskussion stellte, die völlig neue Situation, nahm die geistigen Kräfte der Partei dermaßen in Anspruch, daß es ihr kaum möglich war, die allernotwendigsten organisatorischen Arbeiten zu erledigen. Insbesondere machte das Suchen nach neuen Wegen die Festlegung eines bestimmten Zieles so gut wie unmöglich. Aber auch unsere Parteijugend, die sich um Wert machte, war sich über das, was werden sollte, nicht einig. Die ganze Bewegung gliederte sich in drei Strömungen, um den sich eine ganze Reihe von Köpfen bemühten, um ihr für die Partei und ihre Jugend Schmachhaft zu machen. Der Idealismus und die große Begeisterung trübte ihnen zum Teil den Blick für die Wirklichkeit und das Mögliche. Vor allen Dingen waren es vielfach junge Intellektuelle, die in großer Zahl kamen, ausgerüstet mit dem besten Wissen, besetzt von den schönsten Idealen, aber ohne Kenntnis unseres Parteilebens, und ohne Kenntnis der Seele des jungen Arbeiters.

Allmählich konnte man drei Gruppen unterscheiden, die jede eine andere Idee, einen anderen Plan für die jung-sozialistische Bewegung hegte und für den einzig richtigen hielt. Es waren zum ersten jene, die aus dem bürgerlichen Lager herübergekommen waren und nun glaubten, die Bewegung zu einem Sammelplatz für die Jugend ohne Unterschied der politischen Richtung machen zu müssen. Die anderen wollten alle jugendlichen Sozialisten vereinen, während die dritten die Ansicht vertraten, daß eine jung-sozialistische Bewegung nur als Glied der sozialdemokratischen Partei möglich sei. Sie sollte die jungen Parteimitglieder sammeln, sie neben der Parteiarbeit in einer ihnen zugewandten Weise mit dem Wesen des Sozialismus, mit der Geschichte unserer Partei und mit der Praxis unseres Parteilebens vertraut und sie so zu brauchbaren Mitgliedern der Partei zu machen.

Diese drei Gruppen lagen vor allen Dingen in den großen Städten im schwersten Kampfe miteinander. Allmählich aber, vor allem, als sich die Partei offiziell mit dieser Angelegenheit befaßte, und wiederum besonders stark nach dem Kasseler Parteitag, nahm die letzte Gruppe an Macht zu. Die Erkenntnis, daß die jung-sozialistische Bewegung nicht Selbstzweck, sondern Mittel zu dem Zweck ist, der Partei zu dienen, gewann allmählich die Oberhand. Eine in diesem Sinne ausgefallene Entscheidung der Berliner Jung-Sozialisten hat dann auch zum Austritt derjenigen geführt, die die Bewegung ganz unabhängig von der Partei machen wollten. Sie sind nun dabei, das verlorene Terrain wieder zu gewinnen und versuchen, mit allen erdenklichen Mitteln die jungen Parteigenossen im Reiche für ihre Ideen einzunehmen.

Davor muß rechtzeitig und nachdrücklich gewarnt werden. Unsere Parteijugend ist unsere Zukunft und uns viel zu schade für irgendwelche Experimente und Bestrebungen, die nicht in unserem Interesse liegen, diesem sogar vielfach entgegenstehen. Jede Partei werden, losgelöst von aller Wirklichkeit, fern vom praktischen Leben, ihren Idealen nachjagen und verfallen dabei in Schwärmerien, die jungen Arbeitern keineswegs Ehre machen. Sie haben mit der jungsozialistischen Bewegung im Sinne der sozialdemokratischen Partei nicht das mindeste zu tun. Diese hat den Zweck, der Partei durch die Jugend zu dienen. Jung-Sozialist ist kein heißer Schwärmer und Phantast sein. Jung-Sozialist sein, heißt mit beiden Beinen auf dem Boden der gegebenen Tatsachen stehen, heißt Kämpfer werden.

## Aus der Partei.

**138 528 Neuaufnahmen.** Die soeben erschienene Nr. 1 der vom Parteivorstand herausgegebenen „S. W. D.“ Nachrichten für die Funktionäre enthält eine Aufstellung der Neuaufnahmen für die Partei im Halbjahr April-September. Mit Ausschluß der Bezirke Chemnitz und Baden, die noch nicht berichtet haben, sind im Reiche insgesamt 138 528 Neuaufnahmen erzielt worden. Zwei Bezirke konnten über sechshundert neue Mitglieder gewinnen, neun, darunter Berlin, verzeichnen Neuaufnahmen zwischen 5000 und 8000, sechs Bezirke zählen über 4000, zwei über 3000, fünf über 2000, vier über 1000 und je einer über 600 und 900 neue Streiter.

Diese stattlichen Zahlen sollten jedem Genossen, jeder Genossin ein neuer Ansporn zu neuer Verdienlichkeit für Partei und Presse sein.

**Scheidemann als Memoirenschreiber.** Seligenthi „Erinnerungen“, die er in „Vorwärts“ dem verstorbenen Reichskanzler v. Bethmann Hollweg widmet, teilt Genosse Philipp Scheidemann mit, daß noch im Laufe dieses Monats ein Buch von ihm erscheinen werde, das den Titel „Der Zusammenbruch“ führt. Das Buch wird die politischen Ereignisse der letzten Jahre, so weit Scheidemann an ihnen beteiligt war, behandeln.

**Der Internationale Gewerkschaftsbund an Einowjew.** Das in der Presse schon erwähnte Schreiben des Vorstandes vom Internationalen Gewerkschaftsbund an Einowjew hat folgenden Wortlaut:

„Amsterdam, den 10. Dezember 1920.  
Herrn Einowjew,  
Präsident der 3. Internationale, Moskau.“

Geehrter Herr Präsident!

Beifolgend sende ich Ihnen den französischen und deutschen Text der vom Internationalen Gewerkschaftskongress in London (22. bis 27. November) angenommenen Entschließung. Wie Ihnen sicherlich aus Presseberichten bekannt sein wird, wurde diese Entschließung mit überwiegender Mehrheit — einzig gegen die Stimmen Italiens und Portugals — angenommen. Diese Entschließung wird sowohl die Haltung bestimmen, die wir Ihrer Internationale gegenüber einzunehmen haben.

Sie können daraus erkennen, daß wir keineswegs gesonnen sind, die von Ihrer Seite gegen uns gerichteten verleumderischen Angriffe ohne Widerpruch in der Öffentlichkeit verbreiten zu lassen, und daß wir ebenso entschlossen sind, die Interessen der circa 30 Millionen Arbeiter, die unserer Internationale angehören, in derselben Weise zu verteidigen wie bisher, und zwar in jenem Geiste, von dem ich die unabhängige Gewerkschaftsbewegung bei ihrem Kampfe für die Befreiung des Proletariats wissen zu lassen hat, ohne daß wir uns hüten, wie das die von Ihnen gegrüßte sogenannte gewerkschaftliche Internationale tut, einer politischen Partei unterworfen.

Sollten Sie oder andere Vertreter Ihrer Gewerkschaftsbewegung etwa den Wunsch haben, etwas mehr über unsere Bewegung zu erfahren — wobei Sie sich vielleicht überzeugen könnten, daß Sie bisher nichts anderes getan haben, als die eigene Sache und die des Proletariats zu schädigen — so sind wir jederzeit bereit, Ihnen alle gewünschten Auskünfte zu erteilen, allerdings unter der Voraussetzung, daß Sie uns gegenüber in derselben Weise handeln, wie wir das Ihnen gegenüber tun, d. h. daß unsere Maßnahmen auf Treu und Glauben genommen werden, und jeder von uns sich einzig von der Wahrheit leiten läßt, den Interessen des Proletariats zu dienen und ihm aus seiner gegenwärtigen trübseligen Lage herauszuführen.

Nur auf dieser Grundlage ist unserer Meinung nach ein wirkliches Zusammengehen der beiderseitigen Absichten und vielleicht auch des Anschlusses der russischen Gewerkschaften an andere Internationale zu erzielen.

Wir erwarten, daß Sie das Schreiben wie die beifolgende Entschließung auch den übrigen Volkskommisaren, die diese Sache angeht, zur Kenntnis bringen werden. • Dubegeest.

## Arbeiterbewegung.

**Streik der Danziger Elektromonteurs.** Die Danziger Elektromonteurs sind am Donnerstag wegen Lohnunterschieden in den Ausbauräumen. Die Arbeitnehmer bauen, da die Arbeitgeber sich weigerten, den Spruch des Schlichtungsausschusses anzuerkennen, vom Spruch verlannt, den Spruch als verbindlich anzuerkennen. Wie die Arbeitnehmer erklären, hat der Senat die vom Schlichtungsausschuss festgesetzten Stundenlohnätze um je

50 Pfg. herabgesetzt. Dies hat die Elektromonteurs veranlaßt, in den Streik zu treten. — Die Lohnbewegung der Danziger Hafen- und Katarbeiter ist durch einen Vergleich beendet worden. Der Streik der Buchdruckerhilfen dauert fort.

## Reich und Ausland.

**700 000 Mark wegen Steuerhinterziehung beschlagnahmt.** Donnerstag nachmittag erschienen in der Litzfabrik Rielow Kommanditgesellschaft, in Berlin fünf Beamte der Bucherabteilung des Finanzpräsidiums und beschlagnahmten die Geschäftsbücher sowie 700 000 Mark. Die Gesellschaft steht im Verdacht der Steuerhinterziehung hoher Beträge. Die Gesellschaft selber erklärt, daß sie mit der Steuerhinterziehung nichts zu tun habe; es könne sich nur um Verfehlungen eines ihrer Angestellten handeln.

**Gefährdung eines Mörders.** Als der Gefangenenaufseher Ruffschmidtmeister Hoffmann die Gefangenen in der Burg Eisenhardt in Delzig besichtigte, wurde er plötzlich von dem 20jährigen Untersuchungsgefangenen Schrimbski überfallen. Darauf ergriff der Gefangene die Flucht. Bald wieder ergriffen, gestand er, der Mörder des Anfangs Dezember 1920 in Sandersdorf bei Bitterfeld ermordeten Rentiers Hintsche zu sein.

**Dem Aberglaube zum Opfer fiel ein Einwohner in Aborf (Vogel).** Im Volksmunde heißt es, daß der von Krankheiten verschont bleibe, der blühendes Korn dreimal zwischen den Lippen hindurchzieht. Das tat R. vor mehr als Jahresfrist. Bald darauf stellten sich Verfallerscheinungen ein, so daß der Schwermranke noch vor Weihnachten 1919 in ärztliche Behandlung nach Plauen gebracht wurde. Es hatte sich, wie erst später in Delzig festgestellt werden konnte, eine schwere Spaltpilzvergiftung eingestellt, die zahlreiche eiternde Geschwüre am Leibe hervorrief und von der es keine Rettung gab. Nach qualvollem Schmerzenslager, das über ein Jahr lang dauerte, verstarb der Bedauernswerte im Alter von 38 Jahren.

**Ein blutiges Drama ereignete sich Donnerstag in der Wirtschaft „Drei Könige“ in Wangen bei Rempten (Magd.).** Der 40jährige Feinbrotbäcker Wolfgang Hiesch dem Gahwirth Heider sein Messer mit aller Wucht in den Kopf, so daß es stecken blieb. Heider griff zum Revolver und brachte seinem Gegner einen tödlichen Schlag bei. Die Ursache des Dramas ist ein fruchtbarer Verkehr Hieschs mit der Ehefrau Heiders.

**Tobtschlag.** Der frühere Generalstabshauptmann von Lütich, ein Sohn des bekannten Generals von Lütich, geriet auf seinem Gute Rottgenhof bei Rempten (Magd.) mit dem Vorbesitzer, dem Kaufmann und Gutshändler Emil Raab, der für eine Restkaufsumme einen Schuldchein verlangte, in einem Wortwechsel und tötete Raab durch fünf Schüsse tot nieder.

**Aufdeckung einer Versteckungsaffäre.** Aus Ludwigshafen wird die „Frankfurter Zeitung“ gemeldet: Donnerstag nachmittag wurde auf Grund eines Verhaftungsbefehls der Staatsanwaltschaft in Kranenthal der hier wohnende Eisenhändler Heinrich Meier wegen Versteckung einer Anzahl Beamten der badischen Kräfte und Sodafabrik verhaftet. Dieser hatte sich durch Versteckungen innerhalb einiger Jahre ein nach Willkür abhändelndes Vermögen erworben. Die acht Beamten der Fabrik, darunter ein Oberingenieur mit Doktor, sind von der Fabrikleitung vom Dienste suspendiert worden.

**Ein rätselhafter Mord.** Ein geheimnisvoller Zeichenfund wurde in Mainz, im Neubau in der Armeekonzernfabrik, die jetzt von der französischen Besatzungsbehörde benutzt wird, gemacht. Man fand im Erdboden, die in einem Saal eingemauerte Leiche eines Mannes von 29—30 Jahren, der noch vor zwei bis drei Tagen gelebt haben und hinterläßt gerodet sein muß. Es dürfte sich um einen Raubmord oder Raubhandlung handeln. Die Leiche scheint nichts an die Fundstelle gebracht und vergraben worden zu sein. Bisher fehlen alle weiteren Anhaltspunkte.

**Grubenunglück in Spanien.** In einem Bergwerksschacht bei Jegen brach ein Feuer aus. 23 Arbeiter, die sich nicht rechtzeitig retten konnten, befinden sich noch im Schacht. Die Rettungsarbeiten sind noch im Gange.

## Eingelangene Druckschriften.

**Der Tabak, sein Anbau und seine Zubereitung von Alois Dörl (240 Mark).** Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt vom Verlag der S. W. D. Buchverlag in Neudittelsheim gegen Voreinsendung des Betrages.

## Sirene.

Eine Schloffer- und Höhlengeschichte von L. Starkhoff

31. Fortsetzung.

Jetzt überfiel die arme Sirene eine gräßliche Angst. — Der Kerl — das Weib — ? — Zur Seite — vor ihr — hinter ihr! — Umringt! — Das war ja offenbar ein Anschlag! — Sie sah sich schon in Würdenhänden! Und hatte doch keinen Menschen etwas getan! — Es konnte einsehlich werden. — Woher? — Sie lief von dem Wege, welchen ihr der Wunsch zur Wildenburg gezeigt, abbiegend im Wald hinauf nach der Gegend hin, wo sie noch nichts gesehen hatte.

Zuweilen hand sie und forschte. Es schrie wieder an verschiedenen Stellen. Eine Stimme entfernte sich, die andere kam näher. Sirene verwünschte, verfluchte den unglücklichen, den schrecklichen Einfall, der ihr diese abermalige unvernünftige Waldwanderung eingegeben. Diesmal war es nicht wie bei jener verunglückten Jagd eine kindische Angst vor der Waldheimlichkeit, von der sie vernünftiger Weise im Gegenteil tödliches Zittern vor den wirklichen Erscheinungen des Waldes, vor Menschen, die ihr auf so gefährliche, heimliche vorbereitende Weise begegneten — der Einsamen, Hilflosen! Denn was half hier Hilfe und Hilflosigkeit, wenn es drei Malstrichern, die schon um sie waren, noch drei andere kamen? Waren diese drei doch schon da! Ihre eigenen Waffen erlöschten sie jetzt. Dazwischen was gegen sie im Sinn, so ward sie, bewaffnet, gewiß feindlicher behandelt, als wenn sie wehrlos einderging. Einen Augenblick kam ihr der Gedanke, Hilfe und Mitter wegzunehmen; dann gewissermaßen Grade zu erstehen. Dann wieder fand sie die Freiheit abseits, gar zu unvernünftig.

Sie rannte und rannte, immer im Dickicht — und der Wald wurde immer grüner und wilder — ihr Herz klopfte höher — der Angstschweiß lief ihr an den Wangen herunter. — O, die Begierde zum Tollwerden! — Und wo sollte sie hin? — Woher sie hin? Sie konnte ja nicht Weg noch Steg. Wirklich gar die Mörderin gerade in die Hände! — gerade dahin, wo man sie haben wollte. Sie kam sich vor wie ein von Wölfen gehetztes Reh. Ganz ein Bild hatte sie auf einer gewissen Taverne im Wald zu Zweifeln gesehen und immer das arme Kläglichende vor sich. O, wäre sie doch jetzt in Zweifeln! — in einer Schlofferhöhle — in einem kühnen Jagdort — in einer Taverne! — im Gefängnis! — nur was aus dieser schrecklichen, unabweisbaren Wildnisheit, wo die Verberben nicht war! — Jaw, hatten Wölfe mit ihr vor — alle Wildnisheit — aber dann! — Und sie hatte es nicht in fast unheimlich angelegener Hand. — Und sie hatte es auch mit dem Weib und dem Kerl. —

sprach anzuknüpfen? Hätte sie nur das nicht getan. Was nach der Wildenburg zu fragen? O, sie hätte sich Vorsetzen geben müssen! Ja, wenn die nur etwas an ihrer Lage gebessert hätten! Wie lange kann es noch dauern, so brach die Wunde gegen sie heraus. Und kein Haus, keine Hilfe weit umher. Wäre nur der gräßliche Köhler noch neulich da! Oder der Prinz von heute früh! Oder hätte sie doch den Vork mitgenommen! — Mein Gott, warum hatte sie den nicht mitgenommen? Warum kam ihr dieser Gedanke erst jetzt? — Das waren doch Menschen! — gütig und rühmig! — Aber alles, was sie hier umgab, war so gefenstert, so wildnisgrimmig und mörderhaft!

Sie kam jetzt aus dem Hochwald auf eine mit dickem, kurzem Gestrüpp überwucherte Blöße heraus. Das war noch schlimmer als vorher. Dort konnte sie sich doch übergeben, hier aber auf weite Strecken gesehen werden. Und erst am fernsten Rande zeigte sich wieder die Wipfel höherer Bäume, welche dort in der Tiefe hingen. Über ihnen weg dehnten sich lange Weidbüsche des Hundsruders weit und breit hinaus. Jellen traten hier und dort hervor. Von der Wildenburg aber war kein Stroh zu sehen; auch dort keine Menschenwohnung, kein Rauch zwischen den Baumkronen aufsteigend.

Sirene eilte, möglichst schnell durch die niedrigen Birken und Weidholzerbüsche hinübergelommen. — Juchhu! schrie es hinter ihr aus dem Stangenholz. Juchhu! antwortete das Geheul fernwärts von den jungen Fichten her. — Wenn nur die gräßlichen Stimmen nicht wären! Würde es in ihr — wie bei altem Entschlossenheit über einen Entschlossenheit! Sie bringen mich um Sirene und Bertram! — Niemals rannte sie fort und fort — da lag ein Hohlhuhn vor ihr auf — und im nämlichen Augenblick sah sie über sich ein großes, ganz außer dem Bereich ihrer Stimme, einen Hahn im grünen Rod mit grauem Trodelhut, Jagdtasche und weißem Hund am Halsband herumklettern. — Gott sei gedankt! Das war doch ein menschlicher Mensch! — Aber das ihr diese Hühner, geeignete Erscheinung nur nicht wie ein Kater wieder verstand! — Grausen kann sie ihn nicht. — Ah! — das Huhn! — Gellendes Juchhantreffen! — Reich Gewehr an den Kopf und losrennen! — Auf den Schuß wird er doch den Hühner zu langen Lungen? — Wie geblüht, so geblüht es. Der Jäger harht auf, blüht herüber. Sirene trat möglichst hoch aus den Büschen hervor, rüft aporetisch als wäre das Huhn getroffen, und über ihre Stimme. Der Jäger scheint erstaunt über solche Frechheit und bewegt den letzten Teil seiner Jagdtasche, um den weißen Hühner auf den Hals zu kommen, der ihn gar nicht bemerkt zu haben scheint. Aber noch schneller eilt Sirene ihm entgegen. Sie kann es nicht erwarten, bis sie für ihren Revolver entlastet wird, und will sich gern gefallen lassen, denn hat sie nicht zu werden. Blüht Sie sich doch schon halb gerührt, da sie den Hahn herbei, willkommenen Weidmann gesehen hat.

die Not ist am größten. Denn gleich nach dem Knall geist ein Pfeifen aus dem Tauchel, es mag kaum hundert Schritt entfernt sein — dort biegen sich die Zweige auseinander — wirklich, deutlich sieht sie wieder die Gestalt des schwarzen Kerls, den sie vorher erblickt. Sie springt und rennt — den Abhang hinunter — in die Höhe hinein — drinnen schlägt der Hund an. Das fröhliche Wort: Halt! oder ich schiese! — ruft ihr über das Gebüsch her. Die schreiende Wut hat ihr nie so angenehm ins Ohr gestungen. — Hier hin ich! — Sie tritt durch die verwachsenen Sträucher hinaus — der Jäger ihr vom Heidebügel entgegen. — Stroh, Furch! — O, hat ist der Jäger. — Freudenruf: Lothar! — Sirene! — Sie fällt ohne weiteres schnell erndend, lachend, weinend ihm um den Hals. Die Angst, die Verweilung hat sie in keine Lüge gejagt, und wie sie zur Besinnung kommt, findet sie sich mit dem Entzücken eines befallenen, befruchtigen Bergens in seinen Armen.

In diesem Entzücken lag eine Gewissamkeit, jermaltend, herzerlöschend. Zunächst aber erob sie den Geist, beflügelte die Gedanken, und was der Moment geboren und entschieden hatte, beiden erit es geistert fürs Leben; hier bestand nun fernher kein Zweifel und Zweifel.

— Vielleicht erit sie noch einmal die Hand, welche Sie jetzt an sich haben! — die Worte — sagte Sirene mit nachem Blick, lachend, indem sie ihm tief ins Auge sah — die Worte haben bei jenem Moment im Launen der Tat als eine gewiß starrere, Weisung in mir herüberwühlert. Jetzt erachte ich die Ihre Hand — und halte sie, und lasse sie nicht wieder los!

Und nun kam ein Tränenstrom — die gedrückte Brust machte sich Luft — ihre Hände zitterten heftig — sie weinte laut. Das Bescheidige, Besinnung kehrten wieder — und auf Lothars Hüften und Armen war sie endlich imlande, die Bescheidenheit dieser schrecklichen Morgens, die Gestalt ihrer Angst zu erlösen.

Anfangs lach: Lothar dieser Aufregung. Was war denn Schreckliches geschehen? Sie war einigem Gebüsch begegnet, und man hatte im Wald hinter ihr hergeschritten, wahrscheinlich um sie zu bedrängen, höchster Spoh mit ihr zu weiden. Das blieb doch alles! Wie er aber die einzelnen Umstände näher beobachtete und juchhantreffen: — Sirenes früheres Erleben in der Kellerkammer, das fröhliche Erleben, des Teils und der kleineren Namen — Juchhantreffen mit dem schwarzen Jones — der Reihart als Wildschütz verhalten — die Wildschütz im Hahnensack — das fröhliche Erleben über Weg lauter — heute die Begabung an der Brücke — das wunderliche Erleben des Jungen — der schwarze Kerl — das Umfieren der Dierse — da kam ihm die Sache doch erlöschter vor. Er konnte die Grollschütz und ihre Wege und ihren Freuden!



